

# Thornor Presse.



**Abonnementpreis**  
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig,  
in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich;  
für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.  
**Ausgabe**  
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**  
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

**Insertionspreis**  
für die Beilagszeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der  
Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invaliden-  
bau“ in Berlin, Hasenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in  
Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.  
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N<sup>o</sup>. 298.

Mittwoch den 21. Dezember 1898.

XVI. Jahrg.

## Politische Tageschau.

Wie die „Post“ mittheilt, soll die durch die neue Militärvorlage vorgegebene Vermehrung der Kavallerie in der Weise erfolgen, daß neben den Etatsveränderungen der bestehenden Regimenter drei preussische Regimenter als „Jäger zu Pferde“, außerdem, wie ja bekannt, je eine Eskadron „Jäger zu Pferde“ in Bayern und Sachsen formirt werden. Von den in Preußen bestehenden Detachements dieser Truppen bleiben nur die Garde-Jäger zu Pferde in bisheriger Gestalt; die vier übrigen Detachements dienen zur Bildung eines Jägerregiments, acht Jäger-Eskadrons werden neu aufgestellt. Zwei der neuen Kavallerieregimenter kommen zu den dritten Divisionen des 1. und 14. Korps, das dritte voraussichtlich zu der neuen Division des 11. Korps, oder als Ausgleich zu einer schon bestehenden Division, welche ihre Kavallerie abgibt, um eine neue damit auszustatten.

Die Absperrung des deutschen Reiches gegen ausländische Vieh- und Fleisch-einfuhr wird vielfach übertrieben dargestellt, zu welchem Zweck, ist ja klar. Demgegenüber wird von berufener Seite folgendes festgestellt: Weder für lebendes Vieh noch für thierische Produkte besteht ein Einfuhrverbot gegen das gesammte Ausland. Es bestehen nur Verbote gegen einzelne ausländische Staaten, aber selbst diese Verbote gelten in den meisten Fällen nicht für die gesammte deutsche Zolllinie, sondern nur für die Grenzen eines oder mehrerer deutschen Staaten, da die Mehrzahl der Einfuhrverbote nicht von der Reichsregierung, sondern von den einzelnen deutschen, an der Zollgrenze liegenden Staaten erlassen ist. Auf diese Weise kommt es, daß über den einen Theil der deutschen Zollgrenze die Einfuhr verboten, über den anderen Theil dagegen, der zu einem anderen Bundesstaat gehört, die Einfuhr frei ist. Dieser Umstand wird bei der Beurtheilung der Absperrung des deutschen Reiches gegen das Ausland meistens übersehen. Einfuhrverbote, welche die gesammte deutsche Zollgrenze umfassen, giebt es nur für Rindvieh gegen Rußland, die Niederlande, Schweden und Norwegen, Großbritannien und Amerika, für Schweine gegen Rumänien, Serbien und Bulgarien, ferner gegen die Niederlande, Dänemark, Schweden

und Norwegen und Großbritannien; für Schafe gegen Rußland, die Niederlande, Schweden und Norwegen und Großbritannien. Alle übrigen Einfuhrverbote für Rindvieh, Schweine und Schafe sind nur Theilverbote über gewisse Strecken der deutschen Zolllinie, die die Einfuhr über einen Theil der deutschen Zollgrenze nach wie vor gestatten.

Der Kaiser von Oesterreich stattete am Sonntag Nachmittag dem russischen Botschafter in Wien, Grafen Kapnist, einen Besuch ab, um demselben persönlich seine Glückwünsche anlässlich des Namensfestes des Kaisers Nikolaus auszudrücken.

Die Pest brach nach einer Depesche aus Allahabad in Indien unter den britischen Truppen in Bangalore aus. Ein Soldat starb. Die Kaserne wurde geräumt.

Die Anti-Anarchisten-Konferenz wird, wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, am 21. dieses Monats beendet werden.

In der Dienstags-Sitzung der französischen Deputirten-Kammer gab der Kriegsminister die Erklärung ab, daß die offiziellen Aktenstücke der Dreifusache der Kassationshof besitze; er, Freycinet, besaß und sah sie nie. Er besitze nur das sogenannte geheime Dossier, in welchem die Staatsicherheit beruhende Schriftstücke enthalten seien. Er werde das Dossier nur gegen die absolute Sicherheit, daß dasselbe geheim gehalten bleibt, mittheilen. (Beifall.) Der antiemittische Deputirte Laris zog hierauf seine Interpellation zurück, für die Ministerworte dankend, wonach die Existenz des Geheimdossiers feststeht.

Der spanische Kriegsminister erklärte dem Redakteur der „Madridrer Korrespondencia“, wegen der carlistischen Agitation sei es notwendig, den Effektivebestand des Heeres auf 140 000 Mann zu erhöhen. Die Maßregel werde einen Kredit von 20 Millionen Pesetas erfordern. — Nach einer Meldung aus San Sebastian ordnete der Oberbefehlshaber der Nordarmee die Schließung aller carlistischen Klubs und Gesellschaften seines Bezirkes an.

Der Dampfer „Bruth“ mit dem Großfürsten Nikolaus an Bord traf Sonnabend Mittag, unter militärischen Ehrenbezeugungen von türkischer Seite, in Konstantinopel

vor Dolma-Bagdtsche ein. Der Minister des Aeußern und der Botschafter-Einführer begaben sich an Bord des Schiffes, um den Großfürsten zu begrüßen. Um 1 Uhr fuhren der Großfürst, das Gefolge und die Mitglieder der russischen Botschaft in neun Hofwagen nach dem Yildizpalast. Der Großfürst fuhr mit Marshall Schakir-Pascha in einem vier-spännigen Hofwagen, der von einer Garde-Eskadron eskortirt wurde. Nachdem dem Großfürsten militärische Ehren erwiesen waren, wurde er von dem Sultan, der von einigen Ministern und dem Hofstaat umgeben war, in feierlicher Weise empfangen. Der Großfürst überbrachte dem Sultan vier Pferde als Geschenk des Zaren. Der Einweihung der Gedenkikirche wird auch der rumänische Gesandte beiwohnen. — Großfürst Nikolaus empfing nach seinem Besuch beim Sultan den Gegenbesuch des letzteren im Merassim Kiosk und kehrte hierauf nach der russischen Botschaft zurück. Nachmittags wurde in Galataria in Anwesenheit der hier eingetroffenen Deputation ein Requiem für die im russisch-türkischen Kriege gefallenen Krieger gelebt; der Großfürst wohnte demselben nicht bei. Sonntag früh sollte die Einweihung des Weinhauses und der Gedenkikirche stattfinden; am Montag ist Galadiner im Yildizpalast. — Der Sultan hat dem Großfürsten Nikolaus den Großorden des Imtiaz-Ordens verliehen. — Nach einer Meldung aus Konstantinopel vom Montag sandte der Sultan an den russischen Kaiser ein Telegramm, in welchem er seiner Freude über die freundschaftliche Begrüßung durch Großfürst Nikolaus und seiner Dankbarkeit für die Zusammenkunft Ausdruck giebt. Ferner dankt der Sultan in dem Telegramm für die als Geschenk überbrachten vier prachtvollen Pferde.

Die am 21. März 1897 über die Insel Kreta verhängte Blockade ist nunmehr amtlicher Mittheilung zufolge, auf Grund eines Uebereinkommens zwischen den Regierungen von Frankreich, Großbritannien, Italien und Rußland aufgehoben worden; das Einfuhrverbot für Waffen und Munition bleibt indes auch fernerhin bestehen.

Mehrere Londoner Blätter versichern, das Haus Rothschild habe beschlossen,

China eine Anleihe von 200 Millionen zu bewilligen.

Nach Meldungen aus Newyork haben fünf Regimenter regulärer Infanterie Befehl erhalten, sich für sofortigen Dienst auf den Philippinen bereit zu halten.

## Deutsches Reich.

Berlin, 18. Dezember 1898.

Seine Majestät der Kaiser bemerkte, dem „Kl. Journ.“ zufolge, in der Audienz zu dem Afrikareisenden Dr. Max Esfer, dem er den Kronenorden 2. Klasse überreichte, etwa folgendes: „Ich gebe Ihnen die höchste Auszeichnung, welche Ich Ihnen geben kann, um damit zu dokumentiren, wie Ich es anerkenne, wenn ein vermöglicher Mann wie Sie drei Mal sein Leben aufs Spiel setzt, sich Mühen und Entbehrungen auferlegt, um unseren Kolonien den Segen des deutschen Kapitals zu theil werden zu lassen, und Ich werde dieses deutsche Kapital im Auslande zu schützen wissen. Ich wünschte, daß nicht lauter niedergebrogene Existenzen ihre letzte Zuflucht in den Kolonien suchten, sondern daß Ich für jede unserer Kolonien einen Mann hätte wie Sie.“

Seine Majestät der Kaiser äußerte sich anlässlich des gestern vor ihm gehaltenen Vortrages über den Berlin-Stettiner Großschiffahrtsweg sehr günstig über das Ostprojekt.

Der Chef des Marinekabinetts von Senden-Bibran hat eines Lungenleidens wegen einen 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> monatigen Urlaub nach Egypten erhalten. Seine Vertretung ist dem Fregattenkapitän v. d. Gröben übertragen.

Eine konservative Vereinigung für die Provinz Hannover hat sich gebildet und die „Hannov. Tagesnachr.“ zu ihrem Organe gemacht.

Abg. Dr. Bachem (Str.) hat mit Unterstützung von mehreren Fraktionsgenossen im Reichstage einen Antrag auf Erlass eines Gesekentwurfes betreffend die Abänderung des Zolltarifs für Seidenstoffe eingebracht.

Professor Dr. Hermann Wilhelm Vogel, der hervorragende Photochemiker und Lehrer der Photochemie und Spektalanalyse an der technischen Hochschule in Charlottenburg, ist am Sonnabend im Alter von 64 Jahren gestorben.

hatte ein Gefühl, als ob die Tante unzufrieden wäre, verstand aber den Grund nicht.

„Sage heute Abend nichts“, flüsterte sie, als die Tante in das andere Zimmer ging. „Und warum nicht? Mir scheint, es wäre unrecht, es länger zu schweigen!“

„Warte bis morgen!“

„Nun, wie Du willst, Geliebte!“

Der Wind hatte sich gelegt, und die Sonne warf rothgelbe Strahlen auf den weichen, weißen Teppich, der über die Wälder und Felder gebreitet war und dicht auf den Straßen und Dächern von Dalleröd lag, als die Glocken laut und klar erklangen und Klein und Groß zur Feier des Weihnachtsfestes in die Kirche riefen.

Die Bevölkerung der ganzen Gegend und die Honoratioren des Ortes waren in der Kirche versammelt, um die frohe Botschaft zu hören: „Euch ist heute der Heiland geboren!“ und einen fröhlichen Lob- und Dankpsalm zu singen.

Nach dem Gottesdienst gab es vor der Kirche ein allgemeines Grüßen; man wünschte sich gegenseitig „frohe Weihnachten“.

Fräulein Hartwig und Marie sollten im Pfarrhause frühstücken, und es traf sich so glücklich, daß der Doktor auch eingeladen war. Er ging neben Marie, während sich die Pfarrerin der Tante bemächtigt hatte.

„Wir beide wollen hinten nachgehen und die beiden jungen Leute für sich lassen“, sagte sie mit einem vielsagenden Blick auf den Doktor. „Es ist ganz wunderbar, wie sich Marie in der letzten Zeit zu ihrem Vortheil entwickelt hat; ich prophezeie, daß es nicht lange dauern wird, bis wir etwas neues aus

## Eine Weihnacht in Dalleröd.

Nach dem Dänischen von Friedrich Känel.  
(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Was wohl die Tante sagen wird“, sagte Marie, als sie von einander Abschied nahmen. „Ich bin überzeugt, daß sie mich gut aufnehmen wird; sie hat mir stets viele Freundlichkeit gezeigt — ich glaube fast, daß sie meine Liebe für Dich wünscht und ahnt!“

„Also adieu, bis wir uns heute Abend wiedersehen!“

„Lebewohl Marie, auf Wiedersehen unter dem Weihnachtsbaum!“

Fräulein Hartwigs Wohnzimmer war nur schwach von einer farbigen Ampel beleuchtet, die über den grünen Pflanzen hing, und von dem warmen, rothen Schein aus dem Ofen, als Jonson eintrat.

Aber er sah doch Fräulein Hartwigs runde Gestalt, die in ein dunkles Seidenkleid gehüllt war, und bemerkte, daß sie sich aus dem Lehnstuhl erhob und ihm entgegenkam.

„Noch einmal besten Dank, liebes Fräulein, daß sie mir heute Abend so freundlich Ihr Haus geöffnet haben!“

„Es ist an mir, zu danken, weil Sie Lust haben, diesen Abend bei mir zu verbringen, Doktor Jonson; aber nehmen Sie Platz und lassen Sie uns ein wenig mit einander plaudern, bevor wir zu Tisch gehen!“

Der Doktor setzte sich und machte eine Bemerkung über die Behaglichkeit, die man immer in dem Hause des Fräuleins treffe.

„Ich hätte nicht geglaubt, daß sie für derartige Kleinigkeiten Sinn hätten“, antwortete sie lächelnd und befriedigt.

„Kann man denn gerade das Wohlbehagen des täglichen Leben eine Kleinigkeit nennen — es ist ja die große Aufgabe des Weibes, ein Heim zu schaffen, nach dem der Mann sich nach seiner anstrengenden Arbeit sehnt!“

Fräulein Hartwig erröthete tief und zupfte verlegen an den Spitzen um ihre weißen, üppigen Hände.

„D ja“, seufzte sie, „hätte ich nur einen Bruder, für den ich arbeiten könnte und den ich froh erwarten dürfte, wenn der Abend sich nähert. Aber ich bin so einsam!“

„Sie haben doch Ihre Nichte!“

„Das Kind; sie ist noch so jung und versteht nur wenig von dem Ernst des Lebens. Es ist nicht möglich, ein vernünftiges Gespräch mit ihr zu führen!“

Der Doktor räusperte sich und saß sehr unruhig auf seinem Stuhl.

„Wir, die wir das reifere Alter erreicht haben, lieber Jonson, verstehen eigentlich gar nichts von den Gedanken und Gefühlen dieser jungen Menschen; ja, ich glaube kaum, daß sie Gefühle haben, es ist alles nur Spiel und Tandelei!“

Der Doktor antwortete verlegen und suchte das Gespräch auf etwas anderes zu lenken. Seinen ersten Entschluß, der Tante sogleich zu erzählen, daß er Marie liebe, hatte er aufgegeben, da er eine Verstimmung befürchtete und deshalb warten wollte.

Er fühlte sich sehr erleichtert, als die Thür zum Speisezimmer geöffnet wurde und Mariens schlaffe Figur sich in der Thüröffnung zeigte, umflossen von dem hellen Lampenlicht.

Er stand schnell auf und ging ihr entgegen — ihre Augen begegneten sich in einem strahlenden Blick und ihre Hände in einem warmen Druck — er war wieder froh und glücklich und vergaß Fräulein Hartwigs drückendes Gespräch.

Während der Mahlzeit war das Fräulein so beschäftigt, den Teller des Doktors und ihren eigenen mit Entenbrust und Zwetschen zu versehen, später Apfelfuchen zu reichen und ihren Nachbar zu bitten, sein Glas recht häufig zu leeren, daß sie nicht den verlegenen Blick Mariens und den frohen des Doktors bemerkte, die über den Tisch gewechselt wurden.

Nach der Mahlzeit, als der Kaffee getrunken war und der Weihnachtsbaum angezündet wurde und Marie sich ans Klavier setzte und einige Weihnachtslieder sang, da hörte Jonson andächtig zu und freute sich im stillen der Zeit, in der sie als sein Fräulein ihm allein singen sollte und er frei hingehen, ihren Kopf an seine Brust legen und diese frischen Lippen küssen konnte.

Fräulein Hartwig schenkte Jonson eine Nadel, die ihrem Vater gehört hatte und in welcher ein funkelnder Brillant strahlte. Er hatte eine schöne Pflanze und ein eben erschienen, hübsch ausgestattetes Buch für sie und einen kleinen Ring mit einem blauen Stein für Marie.

„Das war das erste Geschenk meines Vaters für die Mutter“, sagte er leise.

„Aber Kind, danke doch dem Doktor für den schönen Ring!“ sagte die Tante vorwurfsvoll.

„Danke!“ sagte Marie erröthend. Sie

— Gegen den ordentlichen Professor an der Berliner Universität Dr. Hans Delbrück ist, wie der „Reichsanz.“ mittheilt, wegen seiner Aeußerungen über die Ausweisungen aus Nordschleswig im letzten Hefte der „Preussischen Jahrbücher“ auf Grund des § 2 des Gesetzes vom 21. Juli 1852 über die Dienstvergehen der nicht richterlichen Beamten das Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Prof. Delbrück nimmt den Treitschke'schen Lehrstuhl ein, er gehörte früher sowohl dem Reichstage wie dem Landtage an, wo er sich der Reichs- bezw. der freikonservativen Partei angeschlossen hat. Seit seinem Ausscheiden aus den Parlamenten ist er vielfach, namentlich auch in nationalen Fragen in einem schroffen Widerspruch zu seinen früheren politischen Freunden getreten. Er gehörte auch zu den Unterzeichnern des bekannten Wahlaufsatzes im Wahlkreise Charlottenburg.

— Im Heilbronner Krawallprozeß wurde am Samstag die letzte Gruppe der Angeklagten freigesprochen, nur ein Angeklagter wurde wegen groben Unfugs zu vier Wochen Haft verurtheilt, die als verbüßt erachtet wird. — Zu dem Heilbronner Krawallprozeß wird noch berichtet: Nach Schluß des Krawallprozeßes, in dem die wegen Landfriedensbruchs angeklagten Sozialdemokraten sämtlich freigesprochen worden sind, hielt der Präsident, Landgerichtsdirektor Willich, folgende Ansprache an die Geschworenen: Sie werden schon aus meiner Urtheilsbegründung ersehen haben, daß der Gerichtshof mit Ihren letzten Wahrsprüchen nicht einverstanden war. Ich bin selbstverständlich weit entfernt, Ihnen deshalb den geringsten Vorwurf zu machen. Der Gerichtshof ist nicht einen Augenblick im Zweifel, daß Sie in vollem Pflichtgefühl gehandelt und nach reiflicher Ueberlegung, sowie nach bestem Wissen und Gewissen Ihren Wahrspruch abgegeben haben. Die Ursache, daß Ihr Wahrspruch den Gerichtshof nicht befriedigt hat, liegt an dem bestehenden Gesetz, das derartige umfangreiche Anklagen, die sich auf Störung der öffentlichen Ordnung beziehen, vor die Schwurgerichte verweist. Es wird dadurch dem nicht gekeschundigtem Manne zuviel zugemuthet, zumal wenn es sich bei solch umfangreichen Anklagen auch noch um politische Ausschreitungen handelt. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß derartige Anklagen in Heilbronn nicht mehr vorkommen werden, ganz besonders aber, daß solche Vorgänge nicht mehr das hiesige Schwurgericht beschäftigen werden. Das „Volk“ bemerkt dazu: Diese Rede des Präsidenten wird nicht verfehlen, großes Aufsehen zu erregen. Wir müssen gestehen, daß wir eine derartige Kritik an solcher Stelle für durchaus unzulässig halten. Der Präsident hätte lieber versuchen sollen, was unter gewissen Umständen möglich, das Urtheil anzusehen.

### Provinzialversammlung des Bundes der Landwirthe.

Danzig, den 18. Dezember.

Herr Febr. v. Wangenheim: Was nun die Stellung des Bundes der Landwirthe zu den politischen Parteien anbetrifft, so wandle der Bund in staatszerhaltenden Bahnen, daher stünden die Konservativen ihm auch am nächsten. Eins ohne das andere sei unmöglich, und es sei daher die persönliche Absicht des Redners, welche ihm

auch von seinem Wahlkreise zur Pflicht gemacht sei, die bestehende Verbindung mit der konservativen Partei aufrecht zu erhalten. Die deutsch-sozialistische Reformpartei stünde im allgemeinen auf demselben Standpunkte, wie der Bund der Landwirthe, es gäbe in ihr aber viele Fraktionäre, die ihre eigenen Wege gingen oder in falsche Hände gerathen seien. Betreffs der National-Liberalen sei zu bemerken, daß sie besonders im Westen die Konservativen verträten, welche es dort kaum gäbe. Beim Centrum, das dem Bunde gegenüber z. B. noch eine unklare Stellung einnehme, müsse man darauf bedacht sein, die Bestrebungen des Bundes so viel wie möglich in die Partei hineinzutragen. Ein Zusammengehen mit denselben sei nicht unmöglich. Jedenfalls müsse man darnach streben, zu verhindern, daß die katholischen Bauern den Polen oder den Freisinnigen in die Arme getrieben würden. Man brauche deshalb nicht mit den westfälischen Bauernvereinen zu kämpfen, da die Interessen gemeinsame seien, sondern solle sich bestrengen, verhörend zu wirken. (Lebhaftes Bravo!) Man möge deshalb mit dem Centrum stets Fühlung suchen und würde dort hoffentlich auch noch mehr Verständnis finden, wie es schon theilweise der Fall sei. Von den Freisinnigen und Sozialdemokraten sei nur wenig zu sagen, ein Zusammengehen mit ihnen sei ausgeschlossen. Von letzteren besonders seien nicht alle diejenigen, welche bei der Reichstagswahl für den sozialistischen Kandidaten stimmten, auch wirklich Sozialdemokraten, da viele der Terrorismus der sozialistischen Führer und noch manches andere mit, deshalb müßten u. a. die idealen Bestrebungen des B. d. L. auch dahin gehen, den Arbeitern dieses klar zu machen. Bezüglich der Stellungnahme des Redners zur Regierung sei in der gegenwärtigen Presse viel gelogen, wobei besonders auf den dortselbst mit Bezug auf seine Verion verbreiteten Artikel „Stolz will ich den Agrarier“ hingewiesen sei. Er habe zu einem Theile der preussischen Minister sehr gute Beziehungen und würde bestrebt sein, sie auch künftig aufrecht zu erhalten. Wenn man sich auch einmal bei den Ohren gehabt habe, so müßten die Herren aber doch immer, was sie von ihm zu halten hätten. Er würde aber andererseits auch nie den Ministern das Haus einlaufen, wenn er sachlich mit ihnen nichts zu thun habe. Was nochmals die sogenannte Fleischnoth anbetrifft, so seien die diesbezüglichen Artikel in der freisinnigen Presse auf eine wohl-durchdachte Taktik des ziemlich zusammenge-schmolzenen Freisinn zurückzuführen, wobei es auf die breitesten Schichten der Bevölkerung abgesehen war, leider sei das auch nicht ohne einigen Einfluß auf die Regierung geblieben. Jene Presse auszurotten und die dem Bunde der Landwirthe wohlgesinnten Zeitungen zu unterstützen, sei Pflicht der Bundesmitglieder. Auch in dieser Provinz existirten derartige wohlgesinnte Blätter. Man habe zwar die Redakteure auch dieser Zeitungen nicht immer an der Strippe, nichts-deweniger seien diese Presseorgane auf alle Fälle jenen agrarfeindlichen vorzugesehen. Hierbei kam Redner auch auf den Artikel in der Bundes-korrespondenz zu sprechen, in dem Herr Oberprä-sident v. Götzer mit Bezug auf seine industriellen Bestrebungen für die Provinz Westpreußen ange-griffen worden ist. Die Ausdrucksweise jenes Artikels halte auch er nicht für die richtige, es solle darin aber nur gesagt werden, daß man es nicht für möglich halte, daß die landwirtschaftlichen Verhältnisse der Provinz durch künstliche Einführung der Industrie gehoben werden könnten, zumal sich schon jetzt ein Mangel an ländlichen Arbeitern fühlbar gemacht habe. Man würde sich sehr freuen, wenn Industrie und Landwirtschaft nebeneinander hochgebracht werden sollen, eins aber dürfe nicht auf Kosten des anderen geschehen. Redner fügt hinzu, er habe sich diese kleine Ab-schweifung gelegentlich seiner Ausführungen be-züglich der Presse erlaubt und forderte sodann noch-mals angelegentlich zur Unterstützung der dem Bunde der Landwirthe wohlgesinnten Presse auf. Zum Schluß seiner Rede wies Herr von Wangenheim wiederum darauf hin, daß bezüglich der Bundesbeziehungen ein lauer Ton durch das Land gehe, man möchte denselben doch nicht ein-reißen lassen, sondern in der begonnenen Weise fortarbeiten zum Wohle und besten unseres deutschen Vaterlandes und der deutschen Land-wirtschaft. — Hiermit schloß Herr von Wangenheim unter lebhaftem, anhaltendem Beifall der Versammlung seine Ausführungen, worauf von einem Teilnehmer der letzteren ein Hoch auf ihn

Ihrem Hause vernehmen; Doktor Jonson ist ganz für sie eingenommen.  
„Für — für Marie!“ stammelte Fräulein Hartwig.  
„Sie brauchen gewiß nicht so geheimnißvoll zu thun, ich habe es schon lange geahnt. Was meinen Sie, weshalb sollte er sonst so häufig in Ihr Haus kommen? Es heißt ja hier in Dalleröd, daß Sie es sehr darauf angelegt haben, ihn für Ihre Nichte zu gewinnen — das ist gewiß unheimlich und schön von Ihnen, liebes Fräulein Hartwig, denn es wird Sie schwer ankommen, Marie zu entbehren, das können alle begreifen!“  
Es war ein großes Glück für Fräulein Hartwig, daß die kleine Pfarrerin so lebhaft und gesprächig war, ihr also Zeit blieb, ihre Gedanken zu sammeln und aus den romantischen Träumereien herauszukommen, die sie so sehr beschäftigten hatten.  
Sie erreichten den Pfarrhof, und während man die Ueberkleider ablegte, verschwand die Pfarrerin, um nach dem Frühstückstisch zu sehen. Fräulein Hartwig, Marie und der Doktor waren einen Augenblick allein.  
„Tante,“ sagte Marie und näherte sich furchtsam, „ich möchte Dir gerne etwas sagen!“  
„Fräulein Hartwig,“ sagte der Doktor, „Marie und ich möchten uns Ihnen gerne anvertrauen, und da Marie Sie gleichsam als eine liebevolle Mutter betrachtet, so hoffen wir, daß Sie uns freundlich anhören werden!“  
„Liebe Tante, ich habe — ich glaube —“

„Fräulein Hartwig, ich liebe Marie und habe um ihre Hand angehalten!“  
„Ich habe Ihre Gefühle längst geahnt, Doktor Jonson,“ antwortete die kleine Dame mit zitternder Stimme, „und es ist mir eine Freude, zu hören, daß Marie Sie wieder liebt. Ich — ich befürchtete einige Zeit, daß sie zu jung wäre und Sie nicht recht würde zu schätzen verstehen — aber — es freut mich.“  
„Habe ich es nicht gesagt,“ rief die Pfarrerin aus, die unbemerkt heraus zu ihren Gäiten gekommen war. — „Vater, Vater! Komm' doch heraus — Fräulein Hartwig hat Dir eine große Freude zu erzählen, und noch dazu an diesem schönen Weihnachtstag. Wir wünschen Ihnen Glück!“  
Fräulein Hartwig nahm den Glückwunsch an und seufzte still: „Ja, das ist wirklich eine große Freude!“  
Niemand sah die Thräne, die sich über die runden, rothen Wangen herabschlich. Sie merkte sie vielleicht selber nicht, denn sie rollte auf ihre Brust herab und verursachte einen Fleck, der ihr am folgenden Tage vielen Aerger bereitete.  
Bei Pfarrers, Gutsbesizers, Apothekers und Kaufmanns fanden aus Anlaß der Weihnacht und zu Ehren der Neuverlobten Festlichkeiten statt. Und so oft ihr Wohl getrunken wurde, stießen auch alle mit Fräulein Hartwig an und beglückwünschten sie.  
Und sie nickte und lächelte, — das war eine recht vergnügte Weihnacht, die man dieses Jahr in Dalleröd feierte.

ausgebracht wurde, in welches die Anwesenden gerne einstimmt.  
Herr v. Oldenburg-Januschau sprach über das Auftreten des Provinzialvorstandes und die Wahlbewegung, derenthalb er vielen Angriffen ausgegesetzt gewesen sei, gegen die sich vertheidigen wolle. Im Kreise Strasburg sei der Bund nicht gewesen, weil gesagt wurde, wenn der Landrath nicht gewählt werde, gehe der Wahlkreis verloren. Im Kreise Schlochau-Königs-Tuchel sei dasselbe behauptet worden, daran haben wir nicht geglaubt, und der Erfolg hat uns Recht gegeben. Ich bin nicht Vorsitzender eines evangelischen Jünglingsvereins, ich habe dafür zu sorgen, daß möglichst viel Bundesmitglieder in das Parlament kommen. Was die Wahl in Marienburg-Elbing anbetrifft, so hatte es sich hier auch um die Wahl eines Landraths gehandelt. Er wolle seinen prinzipiellen Standpunkt Beamtenkandidaturen gegenüber darlegen. Die Beamten sind dazu da, die Ansuchen der Regierung zu vertreten. Wenn er Minister wäre, so wüßte er, was er zu thun hätte, wenn ihn ein Beamter an den Wagen fahren wollte. Wenn ein Beamter auch Mensch sein will, so lasse er sich nicht ins Parlament wählen, denn es sind doch nur wenige in der Lage, die letzten Konsequenzen zu ziehen. Deshalb bin ich nicht für die Wahl eines Beamten, sondern habe empfohlen, einen Bundesbruder zu wählen. Was nun den Artikel gegen Herrn von Götzer anbetrifft, so habe ich mit demselben nichts zu thun. Wenn ich es für notwendig erachtet hätte, ihm entgegen zu treten, so wäre ich der erste gewesen, der ihm das gesagt hätte. Es wäre die allergrößte Thorheit, wenn wir uns als Gegner der Industrie aufspielen wollten, denn es war ja doch die größte That des Fürsten Bismarck, daß er Industrie und Landwirtschaft zusammengebracht hat. So lange Private daran geben, in unserer Provinz eine Industrie ins Leben zu rufen, habe ich keine Veranlassung, irgend etwas zu sagen, wenn aber staatliche Mittel zur Förderung der Industrie verwendet werden sollen, dann allerdings ist es Zeit, Herrn v. Götzer gegenüberzutreten. Herr v. Oldenburg erklärte darauf die Differenz mit dem Redakteur des westpreussischen Bundesorganes und erklärte, daß in diesem Organ keine andere Anschauung vertreten werden dürfe, als diejenige, die er habe. „In meinem eigenen Blatte lasse ich mich nicht angreifen.“ Er sowohl wie Herr Wangenheim hätten ihre Mandate zur Verfügung gestellt, aber die Kreisvorsitzenden hätten den Rücktritt nicht angenommen. Herr Dörfler teilte mit, daß die Kreisvorsitzenden einstimmig das Vorgehen des Vorstandes gebilligt hätten. Die Versammlung möge eine Resolution annehmen, in welcher sie sich auf den Standpunkt der Kreisvorsitzenden stelle. Alsdann ergriff Herr Major Röhrig-Wischnein das Wort. Den Agrariern werfe man immer vor, sie seien beglücklich und wollten sich auf Kosten ihrer Mitbürger bereichern. Dem müsse entgegengetreten werden. Was die Bereicherung auf Kosten der anderen anbelange, so verständen diese die politischen Gegner der Landwirtschaft viel besser als die Landwirthe. Wir begehren nichts anderes, als daß wir von unserer Regierung ebenso behandelt werden, wie die Landwirtschaft der Nachbarländer von ihren Regierungen. Die deutsche Landwirtschaft ist dem Auslande preisgegeben; das dürfen wir aber nicht dulden. Man klagt über hohe Viehpreise. Wir haben davon nichts gemerkt, uns ist davon nichts zu gute gekommen. Ja, wenn die Städte Millionen im Bau großer Schlachthäuser anlegen und die Zinsen davon benötigen und überdies noch solche immensen Einnahmen dabei heraus schlagen, wie es z. B. in Berlin der Fall ist, dann ist es wohl erklärlich, daß aufs Fleisch aufgeschlagen und der Preis desselben verteuert wird. Wie aber verhält sich Deutschland gegenüber dem Auslande? Dänemark hat die Einfuhr des deutschen Viehes verboten, uns dagegen über-schwenmt es mit seinem Vieh. Dasselbe ist mit Belgien und Holland der Fall. Nach Belgien dürfen nur noch Schafe, nach Holland sogar Schafe nur noch nach Amsterdame eingeführt werden. Wie ist aber die deutsche Schafszucht, weil unrentabel, auf ein Minimum herabge-sunken! Deutschland bezieht dagegen sehr viel Fleisch und Vieh von Holland. Frankreich gestattet nur die Einfuhr von Hammeln, und die auch nur unter erschwerten Bedingungen. Wir müssen daher von Handelsverträgen verlangen, daß auch die deutsche Viehzucht in derselben Weise vor der Konkurrenz des Auslandes geschützt wird. Das aber freilich schneidet wohlweislich die liberale Presse der Richter und Richter todt. Wir müssen daher unsere Presse selbst unter Aufwand von Opfern unterstützen und für deren Verbreitung sorgen und kräftig mitwirken. Leider halten viele Landwirthe noch immer liberale oder sogenannte unparteiische Zeitungen. Sie sind daher auch garnicht von dem, was wir eigentlich wollen, unterrichtet. Der gegnerischen agrarfeindlichen Presse steht meist viel Kapital zur Seite, sie ist mächtig geworden durch ihre Verbreitung, die sie auch innerhalb der verschiedenen agrarfeindlichen Parteien hat, sowie durch das allgemeine Reichswahlrecht. Sie macht den Wählern allerlei schöne Versprechungen und schmirt ihnen Honig ums M. I. Es ist gut, daß wir an der Spitze unseres Bundes hier Männer haben, die für das Interesse desselben, sowie das des Volkes mit aller Energie kämpfen. Ihnen sind wir unseren Dank schuldig, und ich fordere Sie auf, m. S., auf unseren ersten Bundesvorsitzenden Herrn von Wangenheim und auf Herrn v. Oldenburg ein kräftiges Hoch auszubringen, was unter allseitiger freudigster Zustimmung geschieht.  
Herr Wendt (Kreis Schlochau) erklärte, eines der bei der Wahl in Königs-Tuchel dissentirenden Mitglieder des Bundes gewesen zu sein und besprach die Sache in einer längeren Rede. Herr Flemin g-Gr. Montau erklärte, daß die Mitglieder des Bundes im Kreise Marienburg Herrn Landrath von Glasenapp lediglich aus lokalen Gründen aufgestellt hätten. Er wandte sich gegen die Freisinnigen, die verlangten, daß die Gutsbesitzer ihren Arbeitern Wohnungen bauen sollen. In den „Reichshöhen Ostelbiens“ sei kein Cholerafall vorgekommen wie in Hamburg. Wenn ein Arbeiter einmal ein Schwein in seine Wohnung nehme, so gehe es des halb, weil es für das Schwein in der Stalle zu kalt sei. Unter solchen Umständen würde ich auch Schweine in meine Wohnung nehmen. Ein Schwein ist reinlicher, wie mancher Mensch. Nachdem Herr v. Eckardt ein unter Unruhe

der Versammlung den Standpunkt der Konser-vativen im Wahlkreise Schlochau-Königs-Tuchel vertheidigt hatte, erwähnte Herr Gropius-Hohenstein die Versammlung, nun endlich diese Angelegenheit fallen zu lassen, worauf dann die Resolution Dörfler mit allen gegen 3 Stimmen angenommen wurde. Dieselbe lautet: Die heute hier versammelten Mitglieder des Bundes der Landwirthe erklären, daß sie mit dem Vorgehen der Provinzial-Bundesleitung anlässlich der letzten Wahlen zum Abgeordnetenhaus durchaus und in allen Punkten einverstanden sind. In seinem Schlusssatz forderte Herr Damb erg-Stradem noch einmal in kühnigen Worten die Versammelten zur Einigkeit und kräftigen Unter-stützung der Bundesbestrebungen auf. Mit einem Hoch auf die deutsche Landwirtschaft wurde als-dann die Versammlung geschlossen. — In den oberen Räumen des Schützenhauses vereinigte sich hierauf noch eine größere Anzahl von Theil-nehmern an der Versammlung zu einem gemein-schaftlichen Essen, bei dem noch mancher Toast, so u. a. auf die Damen der Herren von Wangenheim und von Oldenburg ausgebracht wurde.

### Provinzialnachrichten.

Gulm, 18. Dezember. (Westpholener Geldbrief.) Als Gutsbesitzer S. in Klinczau einen für ihn bestimmten Geldbrief, der eine größere Summe enthalten sollte, vom Postkante Gottesfeld abholte, bemerkte er, daß der Brief erbrochen und wieder geschlossen war. Diese Wahrnehmung theilte er sofort dem Postverwalter mit, welcher im Beisein des Herrn S. den Brief öffnete und die Entdeckung machte, daß aus dem Brief ein Tausendmarkschein gestohlen war. Es konnte nicht festgestellt werden, ob die 1000 Mark in Gottesfeld oder bereits früher dem Brief entnommen worden sind. Gestern ist jedoch der junge Postgehilfe K., durch dessen Hände der Brief gegangen ist, verhaftet worden.  
Schönlee, 17. Dezember. (Seltener.) Auf dem Dominium Chelmonie brachte heute eine Kuh drei Kälber (zwei Ruckfäler und ein Bullfah) zur Welt. Alle drei Kälber sind gesund und munter.  
Danzig, 17. Dezbr. (Drei Fischer ertrunken.) Die Nachricht, nach welcher ein Fischerboot des Fischers Ritsche aus Westlich-Neufähr, in dem sich die Fischer Hermann Schneider und die Gebrüder Ritsche befanden, in dem Sturm am Donnerstag Nachmittag gekentert ist, scheint sich leider zu bestätigen. Wie heute Mittag den „Danziger Neuesten Nachrichten“ gemeldet wurde, ist das Boot zertrümmert bei Bafewark ange-trieben; ebendort soll eine Leiche angeschwemmt sein. Das Boot war bis heute Morgen nach Westlich-Neufähr nicht zurückgekehrt und selbst die Fischer glauben, wie sie berichten, nicht mehr an Rückkehr der Insassen. Das zweite vermisste Boot aus Westlich-Neufähr ist nach Ueberholung vieler Strapazen gestern wieder eingetroffen.  
Pugis, 18. Dezember. (Teufel Alkohol.) Er-froren ist in der Nacht zum Freitag der Böttcher-meister H. von hier. H. war abends in der hiesigen Bahnhofs-Verkehrswirtschaft statt nun nach Pugis zu gehen, hatte er in der Trunkenheit den Weg nach Sillfrah eingeschlagen. Unterwegs ist er hingefallen, eingeschlagen und erfror.  
Allenstein, 18. Dezember. (Oh Regierungsrath Kleemann) tritt, wie nunmehr feststeht, mit Ablauf dieses Jahres in den Ruhestand. Seine ursprüngliche Absicht, die Geschäfte des Landrats-amtes bis zum 1. April 1899 zu führen, hat der-jelbe demnach aufgegeben. Mit Rücksicht auf seine Gesundheit hat Herr K. gebeten, von einer Abschiedsfeier im größeren Kreise Abstand zu nehmen.  
Königsberg, 18. Dezbr. (Die Wahl des Grafen Dönhoff) dürfte nach dem mitgetheilten Urtheil in der Prozeßsache gegen die Redakteure Bleh von der konservativen „Ostpr. Ztg.“ und Katt von dem hiesigen sozialdemokratischen Organ von der Wahlprüfungskommission des Reichstages für ungültig erklärt werden. Sozialdemokratischerseits ist die Wahl schon angefochten. Uebrigens sagte Herr Bleh vor Gericht, daß er seine Stellung an der „Ostpr. Ztg.“ zum 1. Januar niederlege.  
Pofen, 19. Dezember. (Falsche Meldung.) Die von dem hiesigen polnischen Blatte „Goniec Wielkopolski“ gebrachte Nachricht, daß zehn um Schmiegel gelegene Rittergüter des Fürsten Biron für fünf Millionen Mark in den Besitz der Aufhebungs-Kommission übergeben, wird zur-kündigerseits als jeglicher Begründung entbehrend bezeichnet.  
Totalnachrichten.  
Zur Erinnerung. Vor 103 Jahren, am 21. Dezember 1795, wurde zu Wiehe der Geschichtsschreiber und Begründer der historischen Schule, Leopold v. Ranke, geboren. Beherrschung des Materials mit geistreicher Auffassung verbindend, hat Ranke die Kunst der Historiographie auf eine hohe Stufe der Vollendung gebracht. Groß ist die Zahl seiner bedeutenden Werke. Er starb am 23. Mai 1886 in Berlin.  
Thorn, 20. Dezember 1898.  
— (Das Kaiserjannöer) wird nicht im Jahre 1899 zwischen dem 1. und 17. Armeekorps stattfinden. Wie der „Elbing. Ztg.“ von angeblich hoher militärischer Seite mitgeteilt wird, ist in Königsberg nunmehr der Bescheid eingetroffen, daß das nächstjährige Kaiserjannöver zwischen dem 13. Armeekorps und 14. (?) Korps abgehalten wird. Fest steht, daß das 13. Armeekorps beschäftigt wird, welches am längsten von Sr. Majestät dem Kaiser nicht gehen wurde. Im Etat für Württemberg sind deshalb auch für die große Herbstübung 300000 Mark ausgeworfen. — (Der Senior der Geistlichen der Provinzen Ost- und Westpreußen), Herr Superintendent em. Thal in Mocker bei Thorn, dessen ausgebreitete Wirksamkeit in der Provinz Ostpreußen gewesen ist, beging am 15. d. Mts. seinen 90. Geburtstag in verhältnismäßiger Mäßigkeit des Lebens und Frische des Geistes. Die „Königsb. Allg. Ztg.“ berichtet: Der Ordination nach ist Herr Thal unter den Geistlichen der beiden Provinzen der älteste, an Lebens-jahren ist allerdings der Prediger des ehemaligen St. George-Hospitals in Königsberg, Herr Jacoby, ein Jahr älter. Die Feier dieses Tages vollzog sich im engsten Familienkreise. Viele haben des Neunjährers mit Dank und Anerkennung gedacht. So durfte ihm sein ältester Schwiegerohn, Herr Pfarrer Sters-Bäslack, ein Glückwunschschreiben des königlichen Konsistoriums zu Königsberg und ein der Kreisynode Raftenburg überreichen. Auch der Gemeindefürsorge Bartenstein hatte

ihm einen Glückwunsch gesandt. Ebenso gingen aus der ersten Gemeinde des Jubilars, aus Schönbrunn in Ostpr., vom Gemeindefriedenrath und vom Kirchenpatron, ebenso vom Vorstande der Erziehungsanstalt Glückwünsche ein. Des Weiteren beglückwünschten den Jubelgeiz in dankbaren Zuschriften noch einzelne Geistliche und Lehrer der Gemeinde und Diöcese Raftenburg, die unter ihm gearbeitet haben, und selbst einzelne Mitglieder der Raftenburger Gemeinde hatten freigelegte Wünsche gesendet. Herr Superintendent em. Thal ist am 15. Dezember 1808 geboren, bezog nach Abolvierung des Gymnasiums Königsberg im Jahre 1828 die Universität Königsberg und wurde nach den theologischen Prüfungen im Jahre 1835 zum Pfarrer von Schönbrunn, Diöcese Pr. Friedland, berufen. Hier wirkte er 17 Jahre und gründete die noch heute bestehende Erziehungsanstalt für verwaiste und verwahrloste Kinder. 1853 wurde er Stadtpfarrer von Bartenstein und zum Superintendenten der Diöcese Friedland ernannt und gründete auch hier eine Wohlthätigkeitsanstalt, die unter ihm erster Pfarrer in Raftenburg und Superintendent der gleichnamigen Diöcese und gründete hier ein Krankenhaus der Barmherzigkeit. Zu Raftenburg war der Gemeindevorstand bis 1. Oktober 1878 thätig und trat nach 43jähriger Wirksamkeit im Pfarr- und mehr als 25jähriger im Eboralamt in den Ruhestand.

(Provinzial-Verammlung der Liberalen.) Die Verammlung der Liberalen Westpreußens wird nunmehr definitiv am 8. Januar 1899 vormittags in Thorn im Artushofe stattfinden. Die von Mitgliedern der National-Liberalen, freisinnigen Vereinigung und freisinnigen Volkspartei unterzeichnete Einladung wird nach der „Danz. Ztg.“ demnächst veröffentlicht werden. Zur Verhandlung kommen folgende Themat: 1) Die Nothwendigkeit eines engeren Zusammenschlusses der Liberalen unserer Provinz. 2) Der Bund der Landwirthe und die Handelsverträge mit besonderer Berücksichtigung unserer Provinz. 3) Die Hebung der Industrie in Westpreußen. 4) Die Kanalbauten und die Uebertragung der Wasserbauarbeiten auf das Landwirtschaftsministerium. — Als Schriftführer des Vereins fungirt vorläufig Herr S. Pawlitzki in Thorn, da an ihn alle die Verammlung betreffenden Nachrichten und Wünsche zu richten sind.

(Landwehrcerein.) Die Lose zu der vom preussischen Landesverbande zu veranstaltenden Geldlotterie sind eingegangen und können beim Kameraden Pelz in den nächsten Tagen abgeholt werden. Die Ziehung findet am 24. und 25. März 1899 statt. Die Kameraden welche an dem am 30. d. Mts. im Saale des Viktoria-gartens stattfindenden Würfelfest mit nachfolgendem Tanz theilzunehmen beabsichtigen, wollen die Anzahl der Würfelpartien bis zum 22. d. Mts. beim Vorstande melden. Bis zu derselben Zeit sind auch etwaige Wünsche in Betreff der einzuladenden Personen bekannt zu geben.

(Deutschthum-Verein.) Die auf gestern Abend nach dem Artushofe, Fürstenzimmer, anberaumte Jahresversammlung der Ortsgruppe Thorn des Vereins zur Förderung des Deutschthums war nur schwach besucht; nur 14 Mitglieder waren erschienen. Mit Rücksicht hierauf wurde der größte Theil der Tagesordnung, Gedenkworte auf den Fürsten Bismarck, Vorstandswahl und Vortrag, auf eine spätere Versammlung verschoben, die Ende Januar stattfinden soll. Der zweite Vorsitzende des Vereins, Herr Landrichter B. Hoff, erstattete den Jahresbericht, dem wir folgenden entnehmen: Die Mitgliederzahl der Ortsgruppe Thorn ist unverändert 120. Vorausgabte sind 870 Mark, welche Summe durch Mitgliederbeiträge und besondere Spenden für die Zwecke des Vereins einkam. Volksbücherei sind vom Verein auf dem Lande gegründet bezw. mit größeren Zuwendungen bedacht in Kentschkan, Ottloschin, Grabowis und Schaffarna, Kreis Strasburg, wofür der Verein lebhaftes Anerkenung gefunden hat. Mit Hilfe des Hauptvereins konnte ein in Bedrängnis gerathener deutscher Geistlicher in seinem Bestande erhalten werden. Ferner erhielt im Interesse der Hebung des deutschen Handwerks auf Vorschlag des Vereins ein Schneider vom Hauptverein ein Stipendium zum Besuch der Schneiderakademie in Berlin. Der Vorsitzende bemerkt, daß der Verein mit solchen materiellen Unterstüzungen für das Deutschthum sehr nützlich wirken könnte, wenn er über größere Mittel verfügte. Es liegen bereits neue Gesuche um Unterstüzung vor. Eine größere Anzahl Exemplare von Vater Freimuths Kalender ist durch den Verein zur Vertheilung gekommen. Das Vermögen des Vereins beträgt zur Zeit 100 Mk., die in einem Sparkasten angelegt sind. Von den Mitgliederbeiträgen ist die Hälfte an den Hauptverein abzuführen. Zur Prüfung der Jahresrechnung wurde eine aus den Herren Stadtrath Kelsch und Baumeister Ueblich be-

stehende Kommission gewählt, welche in der Verammlung im Januar Bericht erstatten wird. Von Herrn Amtsgerichtsrath Jacobi wurde noch angeregt, öfters Verammlungen mit geschichtlichen Vorträgen zu veranstalten, welcher Anregung man zustimmt. Der Vorsitzende sagte einen solchen Vortrag über „Breußen vor der Ankunft des Ordens“ für die nächste Verammlung zu, wobei er bemerkt, daß in den Vorträgen der hiesigen Vereine, besonders des Copernikus-Vereins, das Geschichtliche zu wenig gepflegt werde. Ueberhaupt sollen in Zukunft öfters Zusammenkünfte abgehalten und zu den Vereinsversammlungen auch Gäste eingeladen werden. Nach Verlesung des von Herrn Redakteur Frank geführten Protokolls wurde die Verammlung geschlossen.

Wir glauben, daß der Rückgang des Interesses für den Deutschthum-Verein darauf zurückzuführen ist, daß man über den Verein in der richtiger über den Verein nach seiner politischen Seite, über den Nationalismus jetzt zu dem richtigen Urtheil gekommen ist. Als der Verein gegründet wurde, nahm man an, daß derselbe alle Deutschen, gleichviel welcher politischen Partei, umfassen würde, da man sich sagte, daß er nur dann seinen Zweck erfüllen könnte. Eine solche Zusammenfassung ist nicht erfolgt, die Freisinnigen haben sich dem Verein nicht angeschlossen, ja sie beuten sogar den Nationalismus gegen die Konserverativen aus, indem sie als Gegner desselben auftreten und dadurch die direkte oder indirekte Hilfe des polnischen Bürgerthums bei den politischen Wahlen zu erlangen suchen. Die letzten Wahlen zum Reichstage und zum Landtage haben das genugsam dargethan. Nach diesen Erfahrungen sagt man sich auf konserverativer Seite, daß konserverative Männer kaum noch in unseren östlichen Provinzen Grund haben, eine Sache zu der ihrigen zu machen, die man gegen die konserverative Partei zu verwerthen sucht. Obendrein fehlt ja, wie schon gesagt, bei dem Deutschthum-Verein die Zusammenfassung aller Deutschen. Ohne eine solche Zusammenfassung aber entbehrt der Verein seines eigentlichen Zweckes, denn für sich haben die Konserverativen schon immer die nationalen Interessen hochgehalten, und die National-Liberalen werden vielleicht von sich ein gleiches behaupten.

(Radfahrer-Verein „Vorwärts“.) Bei der gestern im Vereinslokale abgehaltenen Generalversammlung des R. = V. „Vorwärts“ wurde das Wintervergügen endgiltig auf den 20. Januar festgesetzt. Es ist hervorzuheben, daß das diesmalige Fest als ein ganz besonders glänzendes geplant ist, und kommt außer mehreren sportlich künstlerischen Aufführungen ein großes Radfahrer-Ausstattungsstück in Kostümen „Das Schützenfest in Mottenburg“ zur Aufführung, welches als eines der schönsten Ausstattungsstücke gelten dürfte. Unter anderem wurde von der Verammlung in Aussicht genommen, wenn irgend möglich, den berühmten Weltmeisterschaftskunsthändler Kaufmann mit Familie zu erlangen zu suchen und, falls dieser für den Tag belegt sein sollte, für ihn einen erstklassigen Berufskunsthändler wie im vorigen Jahre zu engagiren.

(Die Gewerbeschule für Mädchen.) beschloß heute das 15. Jahr ihres Bestehens. In dieser Zeit haben über 300 junge Damen ihre Ausbildung in derselben gefunden. Der neue Kursus beginnt Dienstag, den 10. Januar n. J. Zu jeder gewünschten Auskunftsertheilung, sowie zur Aufnahme neuer Schülerinnen ist der Leiter der Anstalt, Mittelschullehrer Martz, Albrechtstraße 4, jederzeit bereit.

(Der Kanal.) der in Russisch-Polen jetzt gebaut werden soll, ist der Weichsel-Karow-Kanal, nicht Weichsel-Karow-Kanal, wie infolge Druckfehlers in der gestrigen Notiz zu lesen war.

(Unerwartete Wiedersehen.) gab es in Rubinkowo. Ein Arbeiter von dort reiste vor 10 Jahren nach Schleswig-Holstein, um beim Bau des Nord-Ostsee-Kanals Arbeit zu suchen. Im ersten Jahre seiner Abwesenheit sandte derselbe seiner Familie öfter Geld, ließ dann aber nichts mehr von sich hören. Die von dem Gemeindevorstande nach demselben angestellten Ermittlungen blieben ohne Erfolg. Die Ehefrau des Arbeiters leitete nun vor kurzer Zeit die Ehe-scheidungsklage ein, weil sie sich mit einem anderen Arbeiter verheirathen wollte. Vor einigen Tagen fand sich nun aber zum Erkennen der Frau und deren Bräutigam der lang Vermisste ein — und der Bräutigam mußte von dannen ziehen. — In demselben Orte wußte vor etwa 17 Jahren eine Witwe ihren wenig der Arbeit zugeneigten Ehemann zu bewegen, unter Mitnahme einiger hundert Mark sich nach Amerika zu begeben. Die Witwe wollte nun das Grundstück ihrem Sohne verschreiben lassen; es mußte jetzt aber der Ehemann im Wege des Aufgebotes aufgefordert werden, seine Rechte wahrzunehmen. Da dieser niemals von sich hatte etwas hören lassen, so nahm man an, er sei längst gestorben. Einige Tage vor dem

in letzter Zeit abgelaufenen Termine stellte sich aber pünktlich der Besizer ein. Gegen eine Abfindung von 350 Mark willigte er in die Verschreibung ein und reiste alsdann wieder nach Amerika zurück.

(Steinauer Kreis Thorn, 18. Dez. (Steinauer Bienenzuchtverein.) Heute fand unter reger Theilnahme eine Sitzung des Steinauer Bienenzuchtvereins im Vereinslokale statt. Nach der Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden hielt Herr Lehrer Niehues-Steinau einen Vortrag über das Thema: „Worin besteht der Reiz der Bienenzucht?“ Folgende Gedanken lagen der Ausführung zu Grunde: Die Bienenzucht hat etwas Anmuthigendes für den Geist und das Gemüth. Die Thätigkeit der Biene läuft parallel mit der Natur. Wenn diese schläft, ruht auch jene. Sobald die Natur im Frühjahr erwacht, werden auch die Bienen wieder munter. Die Stimmung des Imkers ist mehr, als die der anderen Menschen von den Jahreszeiten abhängig. Wie gern verweilt nicht der Bienenzüchter auf dem Bienenstande! Bald ist er heiter gestimmt, bald blickt er sorgenvoll in die Zukunft. Passend sagt der Dichter von ihm: „Er guckt um vier Uhr schon am Morgen, und spät am Abend guckt er noch, guckt mit Vergnügen, guckt mit Sorgen, guckt in die Gassen, guckt ins Loch.“ Die Biene ist das wunderbarste Thier in ihrer ganzen Organisation und in ihrem Treiben. Das aus vielen Einzelwesen bestehende Bienenvolk bildet ein ganzes. Jedes Glied hat seine Thätigkeit. Jedes unnütz gewordene wird entfernt, denn „wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen.“ 2. Der Reiz der Bienenzucht besteht in dem materiellen Werth, den sie gewährt. Der Honig läßt sich durch nichts ersetzen. „Was ist süßer dem Honig“, spricht der Dichter. 3. Der Reiz der Bienenzucht besteht in der Schwierigkeit, den sie bereitet. Die Bienenzucht erfordert Muth, ruhige Ueberlegung, gute Beobachtungsgabe, eine feste Hand und ein scharfes Auge. Die Biene beugt sich nicht so unter die Botmäßigkeit des Menschen, wie das Pferd oder das Rind. Sie hat eine gewisse Selbstständigkeit. Sie sucht sich selbst die Weide, selber sammelt sie Vorrath für den Winter. Wenn eine Wohnung ihren Ansprüchen nicht genügt ist, verläßt sie dieselbe. 4. Die Bienenzucht trägt dazu bei, ein friedliches Familienleben zu begründen. Sie fesselt wie keine andere Beschäftigung ans Haus, zeigt das Walten Gottes, bewahrt vor Müßiggang und erzieht so nützliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft und tüchtige Unterthanen. Der Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen. Nach dem Jahresbericht zählt der Verein 34 Mitglieder (im Vorjahre 27). Acht neue Mitglieder wurden aufgenommen, eins scheidete aus dem Verein, ein anderes wurde durch den Tod entlassen. In den sechs Sitzungen des Vereins während des laufenden Jahres wurden drei Vorträge gehalten. Die Prüfung der Jahresrechnung zeigte einen Kasienbestand von 61,01 Mark. Die Einnahme betrug 97,20 Mark. Die Ausgaben erreichten die Höhe von 36,59 Mark. Durch Allokation wurde der alte Vorstand wiedergewählt. Danach ist Vorsitzender: Herr Habermann-Steinau, Herr Wirth-Steinau Stellvertreter, Schriftführer: Herr Niehues-Steinau, Herr Radziejewski-Turzo Stellvertreter. Das Amt eines Bibliothekars blieb in den Händen des Herrn Wegner-Steinau. Das alte Vereinslokale wurde wiedergewählt. Herr Inspektor Wiebe-Neuhof trat als neues Mitglied in den Verein. Auch im nächsten Jahre findet ein Vereinsvergügen statt. Der Tag soll vom Vorsitzenden noch näher bestimmt werden. Herr Habermann gedachte in einer längeren Rede der Verdienste, welche das Vorbild aller Imker, Herr Ranitz, sich um die Bienenzucht erworben hat. Offenbar hat er alle seine Erfahrungen in der Bienenzucht allen mitgetheilt. Nicht eigen-nützig, sondern um andere zu belehren, hat er 43 Jahre die Redaktion der „Preussischen Bienenzucht“ geleitet. Jetzt legt er sie nieder. Als 82-jähriger Greis ist er genöthigt, sich von seinen Arbeiten zu entlasten. Die Rede endete in einem begeisterten Hoch auf den Geehrten. Darauf wurde die Sitzung geschlossen. Beim gefüllten Glase Gesekensast blieben die Imker noch längere Zeit vereint.

**Neueste Nachrichten.**  
Königsberg, 20. Dezember. Die Errichtung eines Bismarck-Denkmal in Königsberg ist von einem Komitee, an dessen Spitze der General-Adjutant Graf Ledeborff-Prail steht, geplant. Die Mittel sollen durch freiwillige Beiträge und Sammlungen aufgebracht werden.  
Berlin, 20. Dezember. Der Kaiser empfing heute vormittags den österreichisch-ungarischen Vot-schaffer in Audienz.  
Berlin, 20. Dezember. Den „Berl. N. N.“ zufolge wird dem Reichstage der Entwurf

eines Hypothekendarlehen-Gesetzes am Anfang des nächsten Jahres zugehen.  
Berlin, 20. Dezember. Nach einem Privattelegramm des „Vorwärts“ ist der Krefelder Streik noch nicht beendet.  
Paris, 20. Dezember. Die antifemistische Liga Frankreichs läßt in Paris eine Proklamation anschlagen, worin darauf hingewiesen wird, daß die Regierung am Montag in der Kammer erklärt habe, es existire im Kriegs-Ministerium ein geheimes Dreyfus-Dossier, welches nicht mitgetheilt werden könne, ohne die Sicherheit des Landes zu gefährden. Die Proklamation schließt daraus, daß Dreyfus ein Verräther und zu Recht verurtheilt sei, und fordert deshalb die Regierung auf, die Revision des Prozesses gegen den überführten Verräther anstellen zu lassen und gegen die Beleidiger der Armee vorzugehen. Wenn sie dieses nicht thue, so werde das Volk zur direkten Ausübung seiner unverjährbaren Rechte greifen, indem es das Vaterland in Gefahr erkläre und gegen seinen Feind vorgehe.  
London, 19. Dezember. General Talbot ist zum Oberbefehlshaber der britischen Besatzungsarmee in Egypten ernannt an Stelle des zum Gouverneur von Malta ernannten Generals Grenfell.  
Konstantinopel, 20. Dezember. Gestern fand im Yildiz-Palais eine Galatafel zu Ehren des Großfürsten Nicolaus statt. Der Kaiser von Rußland dankte telegraphisch dem Sultan für den ausgezeichneten Empfang des Großfürsten und versicherte ihn seiner freundschaftlichen Gefühle.  
Konstantinopel, 20. Dezember. Der Sultan verlieh dem Kultusminister Dr. Vosse das Großkreuz des Osmanie-Ordens.  
Kairo, 19. Dezember. Marchand räumte Faschoda mit seiner Abtheilung heute Morgen um 11 Uhr. Nachdem die französische Flagge niedergelassen worden war, wurden die britischen und ägyptischen Flaggen auf dem Fort gehißt, welches sofort von ägyptischen Truppen besetzt wurde. Marchand begab sich nach dem Sobat-Fluß.  
Kap Haitien, 20. Dezember. Hier geht das Gerücht, der Präsident der dominikanischen Republik, Heureauz, sei ermordet worden.

Verantwortlich für die Redaktion: Heint. Wartmann in Thorn.

**Telegraphischer Berliner Börsenbericht.**  
[20. Dez. 19. Dez.]

Tend. Fonds Börse: still.		
Russische Banknoten v. Kassa	216—	216—10
Warschau 8 Tage	215—85	215—80
Oesterreichische Banknoten	169—55	169—40
Preussische Konsols 3%	94—60	94—50
Preussische Konsols 3 1/2%	101—10	101—20
Preussische Konsols 3 1/2% 1/2	101—20	101—20
Deutsche Reichsanleihe 3%	99—90	99—80
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	101—30	101—19
Westpr. Pfandbr. 3% neu. U.	91—25	91—25
Westpr. Pfandbr. 3 1/2% 1/2	99—50	99—40
Bosener Pfandbriefe 3 1/2% 1/2	98—75	98—50
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	99—90	100—
Türk. 1% Anleihe C.	27—15	27—45
Italienische Rente 4%	93—70	93—90
Rumän. Rente v. 1894 4%	92—40	92—30
Diskon. Kommandit-Anteile	195—75	195—75
Sardener Bergw.-Aktien	176—90	176—75
Nordd. Kreditakt.-Aktien	126—25	126—
Weizen: Loko in Newhork Oktb.	76 3/4	77 1/4
Spiritus: 50er Loko	—	58—40
70er Loko	38—80	39—
Bank-Diskont 6 pCt., Lombardzinsfuß 7 pCt.		
Privat-Diskont 5 1/2 pCt., Londoner Diskont 4 pCt.		

Berlin, 20. Dezember. (Spiritusbericht.) 70er Umsatz 170 000 Liter 38,80 Mk.  
Königsberg, 20. Dezbr. (Spiritusbericht.) Zufuhr 20 000 Ltr., gekündigt 5000 Ltr. Tendenz matter. Loko 39,40 Mark Okt. 39,40 Mark bez., Dezember 38,50 Mk. Gd., Dezember-März 39,00 Mk. Gd., Frühjahr 41,00 Mk. Gd.

**Sehr schöne Aepfel,**  
verschiedene Sorten und zu den billigsten Preisen, empfiehlt zum Weihnachtsgeschenke  
Frau Heintze,  
Schillerstr. 30, Ede.



**Bismarck-Fahrräder.**  
Vertreter für Thorn und Umgegend:  
**Walter Brust,**  
Katharinenstr. 35.  
Fahrradunterricht für Käufer gratis auf einem ungenirten Übungsplatz.  
Schadhafte Strümpfe werden angefertigt in der Strumpfabrik von F. Winklewski, Gerstenstraße 6.

**Schürzen.**  
Die große Auswahl.  
Die billigsten Preise.  
In Seide, Woll- und Baizestoffen.  
**J. Klar,**  
Breitestrasse 42.

**Glacé-Handschuhe**  
in seinem haltbaren Leder empfiehlt Handschuhfabrikant **C. Rausch,**  
Schulstr. 19.  
7 00 Stück 1,50 Mtr. lange und 150 " 1,00 u. 1,10 Mtr. lange  
**Verdebnahgeleissschwellen, Baum- und Zaunpfähle,**  
sowie verschiedene Sorten Stangen sind verläufig in  
**Gut Czernewitz.**

**Möbl. Zimmer u. Kabinett**  
von sofort zu verm. Gerstenstr. 19, II.

**Harz, Kanarienvoller,**  
prachtvolle Tag- und Licht-sänger, mit schönen Tönen, empf. à Stück 6, 7 u. 8 Mk.  
**C. Tausch, Reust. Markt 9, I**

**Tüchtige Maschinenschlosser, Dreher und Former**  
finden bei hohem Lohne resp. Akkord dauernde Beschäftigung  
**Carl Steimmig & Co.,**  
Danzig,  
Eisenwerkerei und Maschinenbauanstalt

**Ein Lehrling**  
kann sofort eintreten bei  
**A. Wohlfeil, Bäckermeister.**

**Ein Lehrling**  
zur Bäckerei verlangt  
**C. Schütze, Strobandfr. 15.**

**1-2 möbl. Zimmer,**  
1 Tr. nach vorn, zum 1. Januar zu vermieten  
Brückenstraße Nr. 21.

Suche für meinen Sohn, der vom 1. Januar in Thorn als Volontär in der Dreywitzer Maschinenfabrik eintreten will, in der Nähe derselben  
**gute Pension**  
mit voller Beköstigung. Off. unter H. S. postlagernd Königl. Rehwalde, Kreis Graudenz, erbeten.

**Ein Lehrling**  
kann sofort eintreten bei  
**E. Lechnitz,**  
Schmiedemeister, Kostba r.

**Getreidegeschäft** sucht per 1. Januar 1898 eine durchaus  
**tüchtige Buchhalterin.**  
Offerten bei freier Station und Wohnung im Hause, unter „Getreide“ postlagernd B r i e s e n, Westpr., erb.

**Junges Mädchen**  
aus anständ. Familie sucht Stellung in hiesigem Geschäft. Offerten unter L. an die Exped. d. Ztg.

**1 junges Kindermädchen**  
wird zum 1. Januar gesucht.  
**Frau Major Brandt,**  
Fischerstraße 49, I.

**Möbl. Zimmer u. Kab. v. 1. J. zu verm.** Wo, sagt d. Exp. d. Ztg.

Für die reifere Jugend und für Erwachsene:  
**May's Reiseromane**  
in allen Bänden am Lager bei  
**E. F. Schwartz.**

**Wein Saal**  
ist an zwei Kompagnien zur Kaisers-Geburtsstagsfeier zu vergeben.  
**Otto Tronkel, Podgorz.**  
Suche sofort oder 1. Januar  
**4 Mädchen**  
bei 35 bis 40 Thaler Jahreslohn,  
**1 Schweizerlehrling,**  
40 Thaler Lohn. Reisekosten werden vergütet.  
**R. Seiler, Miethskontor,**  
Altenkirchen, Aniel Algen.

**Arbeiterfamilien, Knechte, Dienstmädchen** werden gesucht durch  
**Skuginna, Thorn, Mauerstr. 9.**  
**Bögte und Gärtner**  
empfiehlt derselbe.

**Wolfskopf,**  
schönes, wachjames Thier, für 15 Mk. veräußert.  
**Kratz, Modker,**  
Thornstraße 9.



Heute Vormittag 10 Uhr verstarb unser lieber Sohn

**Paul Gerhard**

im Alter von 4 Monaten 5 Tagen.

Beerdigung am Donnerstag den 22. d. Mts. nachmittags 3 Uhr vom Trauerhanse aus.

Thorn, Grabenstraße 16, den 19. Dezember 1898.

G. Dommer, Gerichtsfretär, und Frau Martha, geb. Frantz.

**Bekanntmachung.**

Bei der heute stattgehabten engeren Erziehung in der II. Abteilung wurde zum Stadtverordneten für die Wahlperiode bis Ende 1900 Herr Rechtsanwalt und Notar Aronsohn gewählt.

Thorn den 19. Dezember. Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

An Stelle des in dem Magistrat eingetretenen Herrn Stadtverordneten Dietrich sind in die nachbezeichneten Deputationen folgende Herren eingetreten und zwar:

- 1. in das Kuratorium der Kammerei-kasse Stadtverordneter Lambeck,
2. in die Forstdeputation Stadtverordneter Glückmann,
3. in die Sanitätsdeputation Fabrik-seßiger Dr. Drewitz,
4. in das Kuratorium der Feuer-sozialitätskasse Stadtverordneter Riefflin,
5. in die Uferdeputation Stadtverordneter Goewe,
6. in die Kommission zur Prüfung der Spritzenhausangelegenheit und zur Berathung über die Verwerthung des Grabenlandes Stadtverordneter Goewe,
7. in die Kommission für Umbauten im Rothhause Stadtverordneter Kittler,
8. in den Steuerausschuß Holz-Spediteur Loewenson,
9. in die Kommission zur Berathung des Theaterbaues Stadtverordneter Hensel,
10. in die Deputation zur Prüfung und Vorberathung der Angelegenheit betr. bessere Ansgar-machung der städtischen Ziegelei bzw. Einstellung deren Betriebes Stadtverordneter Wegner.

Thorn den 17. Dezember 1898. Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Mit der örtlichen Aufmessung der Kleinbahnstrecke Thorn - Scharnau ist Herr Ingenieur Steinko von der Kleinbahn-Gesellschaft beauftragt. Er wird in den nächsten Tagen mit den Arbeiten beginnen.

Thorn den 19. Dezember 1898. Der Magistrat.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**

Es ist hier bekannt geworden, daß die hiesige ausgestellt Grenzlegitimationsheine (Halbpässe) an russische legitimationslose Unterthanen verkauft worden sind.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntniss unter Hinweis auf den § 363 des Strafgesetzbuches, welcher lautet: Wer, um Behörden oder Privatpersonen zum Zwecke seines besseren Fortkommens oder des besseren Fortkommens eines anderen zu täuschen, Pässe, Militärabschiede, Wanderbücher oder sonstige Legitimationspapiere, Dienst- oder Arbeitsbücher oder sonstige auf Grund besonderer Vorschriften auszustellende Zeugnisse, sowie Führungs- oder Fähigkeitszeugnisse falsch anfertigt oder verfälscht, oder wesentlich von einer solchen falschen oder verfälschten Urkunde Gebrauch macht, wird mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark bestraft.

Gleiche Strafe trifft denjenigen, welcher zu demselben Zwecke von solchen für einen anderen ausgestellt echten Urkunden, als ob sie für ihn ausgestellt seien, Gebrauch macht, oder welcher solche für ihn ausgestellt Urkunden einem anderen zu dem gedachten Zwecke überläßt.

Thorn den 17. Dezember 1898. Die Polizei-Verwaltung.

Bei der Aktiengesellschaft „Norddeutsche Kreditanstalt Agentur Thorn“ Zweigniederlassung der Norddeutschen Kreditanstalt in Königsberg i. Pr. (Nr. 207 des hiesigen Gesellschaftsregisters) ist infolge Verfügung vom 16. Dezember 1898 am 17. Dezember 1898 in unser Register eingetragen worden:

Die in der außerordentlichen Generalversammlung vom 10. November 1898 beschlossene Erhöhung des Grundkapitals um drei Millionen Mark — also auf 8 Millionen Mark — durch Ausgabe von 3000 Stück auf den Inhaber lautender Aktien mit den laufenden Nummern 5001—8000 zum Nominalbetrage von je 1000 Mark hat in Höhe des ganzen beschlossenen Betrages und zwar:

der einen Million Mark nominell 1000 Stück Aktien mit den laufenden Nummern 5001 bis 6000 zu dem dafür festgesetzten Mindestkurse von 102 1/2 % und der ferner zwei Millionen Mark nominell 2000 Stück Aktien mit den laufenden Nummern 6001 bis 8000 inkl. zu dem für dieselben festgesetzten Mindestkurse von 113 % stattgefunden.

Thorn den 17. Dezember 1898. Königliches Amtsgericht.

**Im Namen des Königs!**

**In der Strafsache**

gegen den Hausbesitzer Carl Jacobus zu Culm, geboren am 27. März 1836 zu Gigenburg, evangelisch, wegen Verleumdung u. s. w. hat die erste Strafkammer des königlichen Landgerichts zu Thorn in der Sitzung vom 28. November 1898, an welcher theilgenommen haben:

- 1. Landgerichts-Direktor Grassmann,
2. Landgerichtsrath Wollschläger,
3. Landrichter Bischoff,
4. Dr. Rosenberg,
5. Wölfel

als Richter, Staatsanwalt Petrich als Beamter der Staatsanwaltschaft, Sekretär Bahr als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt: daß der Angeklagte, Hausbesitzer Carl Jacobus der öffentlichen Verleumdung, der Erregung ruhestörender Lärms, sowie der Verletzung schuldig und deshalb wegen der Verleumdung und Verletzung mit zusammen 80 — achtzig — Mark Geldstrafe, im Nichtbeitragsfall mit mit 8 — acht — Tagen Gefängnis, wegen der Uebertretung mit 6 — sechs — Mark Geldstrafe, im Nichtbeitragsfall mit 1 — einem — Tage Haft, unter Auf-erlegung der Kosten des Verfahrens, zu bestrafen, und daß ferner dem Verleumdigen, Polizeivergeanten Drygalski in Thorn die Befugnis zu-sprechen, die Verurtheilung auf Kosten des Schuldigen durch einmalige Einrückung des Urtheils-Tenors in die „Lorner Presse“ binnen 4 Wochen nach erfolgter Rechtskraft des Urtheils öffentlich bekannt zu machen.

**Bekanntmachung.**

Am Donnerstag den 22. d. M. vormittags 11 Uhr werde ich bei dem Besitzer Carl Harbarth in Abau Rogowo 1 Zuchtsau mit 9 Ferkeln, sowie 1 Stuten Roggen von ca. 20 Fuhren öffentlich zwangsweise versteigern.

Thorn den 19. Dezember 1898. Hehse, Gerichtsvollzieher.

Sehr schöne Aepfel im Garten bei Schweitzer, Fischerstraße 25

**Norddeutsche Kreditanstalt, Agentur Thorn.**

Königsberg i. Pr. THORN, Brückenstraße 9. Danzig. Aktien-Kapital: 8 Millionen Mark. An- und Verkauf von Werthpapieren. — Aufnahme von Depositen, Errichtung von Checkkonten. — Verwaltung und Kontrolle von auslosbaren Effekten. — Vermietung von Schrankfächern (Cafes) in feuer- und diebesicherem Schranke unter eigenem Mitverschluß der Miether.

Jede Hausfrau muß sagen: Es giebt kein besseres Metall = Putz = Mittel wie Amor. In Dosen à 10 und 20 Pf. überall zu haben. Wegen geringwerthiger Nachahmungen verlange man nur „Amor“. Fabrik Lubszynski & Co., Berlin NO.

Für sparame Hausfrauen! Empfehle zum bevorstehenden Weihnachtsfeste mein gut sortirtes Lager in Glas-, Porzellan-, Steingu- und Emaille-Waaren. Auch werden in meiner Werkstatt sämmtl. Glaserarbeiten, Bleiverglasungen u. Bildereinrahmungen sauber und billigst ausgeführt. Hochachtend J. Graumann, Culmerstraße 4.

Anderer Unternehmungen wegen verkaufe meine Weiss-, Woll-, Kurz- und Spiel-Waaren zu jedem nur annehmbaren Preise vollständig aus. Ausserdem sind billig zu haben: Tombänke, Repositorien, Glasschränke, Schaukasten, elegante Schaufenstereinrichtung, Gaskrone, Blitzlampe, eine Marquise für 3 Mk., Gaseinrichtung, 14 Stück Strickmaschinen, Knäuelwickelmaschinen, grosse Plissé-Maschine, Kupferkessel, Dampf-waschapparat, Dampfessel mit Dekatirwalzen, Kupfer-Dampf-trockentrommel, 1 Mtr. grosses Dampfbügelbrett. Elisabethstrasse 4 Hiller, Elisabethstrasse 4.

Gegründet 1860. M. Loewenson, Juwelier, Thorn, Breitestraße 16.

Sprechende Papageien Karpfen-Bestellung erbitte bis zum 22. d. Mts. A. Kirmes. Das billigste und reinste Speisefett

General-Vertreter: Ernst Kluge-Danzig. Alleinverkauf für W. PALMIN M. Silbermann, Thorn, Schuhmacherstrasse 15. In Thorn zu haben bei: E. Raschkowski. — Peter Begdon. — M. Silbermann. — Johannes Begdon. — Carl Sakriss. — A. Cohn's Wwe. — E. Szyminski. — J. Mendel. — J. Stoller. — Bromberger Vorstadt: Fr. Templin. — In-Loss. — Kalkstein v. Osowski. — Moser: P. Werner. — M. Kuttner's Wwe.

Kassetten mit Papier- und Kartenfüllungen, als: Weltpost, Favorit, Roland, Rautendelein, Boten aus der Ferne, Minnebrieflein, Grüsse von Berg u. Thal, Juchhe, Alpenveilchen, Vergissmeinnicht, Sirius, Atlantic, Phänomenal, Old Style, Elfenbein-Post etc. etc. in prächtigster Ausführung, seltener Schönheit und billigen Preisen empfiehlt E. F. Schwartz.

Obstweine, Apfelwein, Johannisbeerwein, Apfelsaft, prämirte 1897 auf der Allg. Gartenbau-Ausstellung in Hamburg, empfiehlt Kelterei Lunde Bestpr. Dr. J. Schliemann.

Empfehlen unsere selbstgehefferten Ahr-Rotweine, garantiert rein von 90 Pfa. an pr. Liter, in Gebinden von 17 Liter an und erklären uns bereit, falls die Ware nicht zur größten Zufriedenheit ausfallen sollte, dieselbe auf unsere Kosten zurückzunehmen. Proben gratis u. franko. Gebr. Both, Ahrweiler Str. 311.

Feinste französische Wallnüsse, Cornes de monton und marbots, sizilian. Lambert- u. Giovanni-Hafel-Nüsse empfiehlt J. G. Adolph. Offerte zu den Festtagen und erbitte Bestellungen auf feinsten Beluga-Fürsten-Caviar und Spiegelkarpfen bis zum 23. d. Mts. M. Kalkstein von Osowski, Schulstraße 1.

Honig! Lambert-, Para- u. Wallnüsse in ganz vorzüglichen Qualitäten empfiehlt R. Rütz.

Wiener Wundmehl, Kaisermehl, Weizenmehl 00, sowie alle anderen Zuthaten zu Backzwecken empfiehlt billigst P. Begdon.

Ungar. Kaiserzugmehl, Avola-Wandeln, Sultaninen, franz. Wallnüsse, sizil. Lambertnüsse, sowie sehr schöne Süßrahmmargarine, empfiehlt billigst A. Cohn's Wwe., Schillerstraße 3.

Kanarienvogel liebliche Sänger, empfiehlt G. Grundmann, Breitestraße 37.

Hefe, Hasen, fette Kapannen, geschl. Puten, Gänse empfiehlt A. Kirmes. Hasen, gemästete Puten, Gänse, Enten und Perlhühner billigt bei P. Begdon. Eine Drehrolle zur Benutzung Tuchmacherstraße 20.

Krieger-Berein Die Weihnachtsbescherung findet am Mittwoch Abend 6 Uhr im Volksgarten statt, zu der ergebenst einladet der Vorstand.

Mein renovirter Saal ist noch zu Kaisers-Geburtstag zu vergeben. H. Diesing, Innungsherberg.

Moselwein in sehr schöner Qualität. Flasche 50 Pf. 10 Flaschen 4,75 Mark. Deutsch. Sekt Flasche 1,40 u. 1,80 Mk. Carl Sakriss.

Feinste Tafelbutter aus der Molkerei Groß-Neßau empfiehlt die Milch-, Butter- und Käsehandlung von A. Sellner, Gerberstr. 22.

Wein Sefenlager befindet sich von heute an beim Restaurateur Gustav Winter, Schuhmacherstraße 16. von Tacholka.

Gegen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit u. schwache Verdauung bin ich gern bereit, zu den denen, welche daran leiden, ein Getränk (weder Medizin noch Geheimmittel) unentgeltlich namhaft zu machen, welches mich alten 73jährigen Mann von obigen langen Leiden befreit hat. Meyer, Lehrer a. D., Hannover, Graßweg 18.

Stottern endlich auf medizinischem Wege „dauernd“ heilbar. Broch. gegen Einübung von 2 Mark in Marken an Dr. med. Biella, Leopoldshöhe i. Baden.

Diesjähr. Wallnüsse hat noch billig abzugeben S. Simon.

Gute Weihnachtsbäume billig zu verkaufen. Wollmarkt.

Gute Weihnachtsbäume billig zu verkaufen bei Bäckermeister Gertz, Mellienstraße.

Ausverkauf 8 Coppernikusstrasse (Ecke Seglerstr.) Günstigste Gelegenheit zu Weihnachtseinkäufen.

Oberhemden werden nach Maß gut sitzend gearbeitet aus Stoffen von bester Qualität. Außerdem empfehle ich mich zur Verfertigung von Damen- und Kinderwäsche, Bettwäsche etc.

Julius Grosser, Wäsche-Ausstattungs-Geschäft, Eilchzug- und Fein-erhandlung. Taschentücher, Schürzen, Küchenhandtücher, Laten, Wäsche, Tisch-, Wagentuch und Rips, sowie Pferdebedecken. Benjamin Cohn, Culmerstraße 20. Habe 100 Klaster Kloben

1. und 2. Klasse, im ganzen oder getheilt, zu verkaufen. Georg Loens, Gut Eisnerode 6. Thorn. Ein goldener Trauring auf der Rogow'ser Feldmark gefunden. Eigentümer kann denselben gegen Erstattung der entstandenen Unkosten in Empfang nehmen. Rogow, 20. Dezember 1898. Der Gemeindevorsteher.

Ueber den Damenempfang bei der Kaiserin von China,

welcher, wie telegraphisch gemeldet, am 14. d. Mts. in Peking stattgefunden hat, bringen englische Blätter eine Reihe interessanter Einzelheiten:

Die Damen wurden in Sänten durch die von der Polizei freigehaltenen Straßen getragen, am Palasteingang von einer Anzahl glänzend gekleideter Mandarinen empfangen und von da in Palastkämmerlein zur elektrischen Bahn gebracht, welche sie nach der großen Halle brachte. Hier erwartete sie eine Anzahl Hofdamen, welche sie zum Audienzszimmer zu führen hatten. Darin saß die Kaiserin-Wittve auf einem Thronessell hinter einem kleinen Tisch, welcher, wie beim Besuch des Prinzen Heinrich, mit Chrysanthenen und Früchten geschmückt war. Der Kaiser saß zu ihrer Linken. Die Damen nahmen vor dem Thronessell Platz. Lady Macdonald, die Gemahlin des englischen Gesandten, der zugleich Doyen des diplomatischen Korps ist, und ihr Dolmetscher traten alsdann vor und verlasen in englischer Sprache eine Adresse, welche die Glückwünsche und die Hoffnung ausdrückte, daß die Damen Chinas dem Beispiel der Kaiserin-Regentin folgen würden. Diese dankte huldvollst. Lady Macdonald stieg dann, gefolgt von den übrigen Damen, die Stufen zum Thron hinauf und verneigte sich vor dem Kaiser und der Regentin. Letztere steckte jeder Dame einen goldenen Ring, mit Perlen besetzt, an den Finger. Perlen gelten in China als der vornehmste Schmuck und werden höher geschätzt und bewerteter als alle Edelsteine. Daher waren z. B. auch die Orden, die nach dem Empfang des Prinzen Heinrich durch die Kaiserin-Wittve an die Kaiserin Friedrich, die Kaiserin Auguste Viktoria und die Prinzessin Heinrich gesandt wurden, mit herrlichen, sehr großen Perlen besetzt. Hiernach begaben die Damen sich in die anstoßende Halle, wo ein luxuriöses Frühstück serviert wurde, bei welchem Prinzessin Tching den Vorsitz führte. Die Dolmetscher frühstückten an einem kleineren Tisch. Die Damen wurden dann ins Nebenzimmer geführt zu einer kurzen Rast. Bei der Rückkehr in den Bankettsaal fanden ihn die Damen mit Prinzessinnen und Palastbeamten gefüllt. Bald danach trat die Kaiserin-Wittve mit der jungen Gemahlin des Kaisers ein. Die Kaiserin-Wittve hat ein entschlossenes Gesicht, aber gemildert durch ein bezauberndes Lächeln. Gegenüber der chinesischen Sitte, der die Regentin als geborene Mandarinerin überhaupt nicht huldigt, ist ihr Gesicht nicht bemalt. Die Gemahlin des Kaisers ist sehr hübsch, hat aber einen traurigen, gedrückten Ausdruck im Gesicht. Die Kaiserin-Wittve unterhielt sich lebenswürdig mit den ausländischen Damen und drückte die Hoffnung aus, daß ihnen der Besuch gefallen möge. Als der Thee serviert wurde, trank sie aus derselben Tasse mit jeder Gesandtin. Gleich darauf umarmte sie alle in einem weiblichen Gefühlsimpuls. Die Gesellschaft begab sich sodann zum Theater durch zahlreiche prachtvolle Gänge. Das Palasttheater ist eine riesige Halle. Die Bühne liegt im Zentrum umgeben von Logen, die mit Spiegelglas umschlossen sind. Anfangs war die Bühne mit einer Menge höherer Mandarinen angefüllt, welche beim Erscheinen des Kaisers und der Kaiserin-Wittve diese dreimal begrüßten. Das geräumige Theater wurde ausschließlich von Palastmädchen aufgeführt, wie es überhaupt in China keine Schauspielerinnen giebt, sondern auch die Frauenrollen von Männern gespielt werden. Darauf folgten akrobatische Vorstellungen, wonach die Gesellschaft in den Speisesaal zurückkehrte, wo ein wunderbares Menu von chinesischen Süßigkeiten, Thee und Wein serviert wurde. Später erschien die Kaiserin-Wittve abermals, verabschiedete sich von den Damen und sprach die Hoffnung aus, sie wiederzusehen. Alle Damen erhielten Geschenke. Dann wurden sie mit demselben Zeremoniell zurückgeführt. Die Kaiserin-Regentin gab sich durchweg äußerst herzlich.

Sachs-Gr. Lunau, zu Schriftführern die Herren Karnick-Bodwig und Jüge-Culm. Neudorf und zu Beisitzern die Herren Schöbau-Bodwig, Biontke-Gr. Lunau und Wendt-Grenz bestimmt. Die Einnahme betrug 324,09 Mark, die Ausgabe 177,70 Mark. Beschlossen wurde, Kaisers Geburtstag am 29. Januar zu feiern; vormittags findet gemeinsamer Kirchgang statt.

Marienwerder, 19. Dezember. (Weißwechsell.) Kaufmann Marcus hier selbst hat seine in Niederzehren belegene, 831 Morgen große Besitzung an den langjährigen Administrator von Gorden, Herrn Neumann, für den Preis von 120 000 Mk. verkauft. Die Uebergabe findet am 1. Mai n. J. statt.

Dirschau, 17. Dezember. (Zwecks Parzellierung) ist das zwischen Raifau und Belplin gelegene Gut Joferswalde, einst gehörig dem verstorbenen Gutsbesitzer Ornaß, von einer Privatgesellschaft aus Berlin für den Preis von 300 000 Mark erkauft worden. Das Gut hat eine Größe von 2300 Morgen, einschließlich 400 Morgen Kiefernwald. Mit der Abholzung des Waldes ist sofort begonnen worden. (Natürlich!)

Danzig, 19. Dezember. (Verschiedenes.) Im Saale des Landeshauptes hielt die westpreussische Ärztekammer heute Vormittag eine Sitzung ab, der auch Herr Oberpräsident von Gölker eine Zeit lang beiwohnte. Nach der Sitzung vereinigten sich die Herren zu einem Festmahle im Rathswinkel. Die Höcherl-Altienbrauerei in Culm, welche bekanntlich ihr hiesiges Etablissement zum „Freundschaftlichen Garten“ an das Diakonissenkrankenhaus verkauft hat, steht mit dem Inhaber des Cafe Behrs am Olibaerhof behufs Ankaufes desselben zur Errichtung eines neuen Sommertheater-Etablissements in Unterhandlung. Der Kaufpreis soll ca. 170 000 Mk. betragen. — In der Nähe des am Pachhofe liegenden Dampfers „Warschau“ fiel gestern Abend ein bisher unbekannt gebliebener männlicher Persönlichkeit in die Motztau und ertrank. Es wurden Silberfische gefischt und die nötigen Rettungsversuche angestellt, die in dessen fruchtlos waren. Die Leiche des Ertrunkenen war auch bis heute Mittag noch nicht aufgefunden. — Infolge eines unglücklichen Liebesverhältnisses erschoss sich in einem hiesigen Hotel der 24jährige Techniker Ernst Schneider aus Magdeburg. Er hatte mit einer hiesigen jungen Dame, deren Eltern in das Verbotnis nicht einwilligten, ein Verhältnis. Aus dem Hotel schrieb er an seine Geliebte einen Abschiedsbrief und schoß sich dann 3 Kugeln in die Brust. Als die Dame nach Empfang des Briefes zu ihm eilte, war er bereits eine Leiche.

Zoppot, 18. Dezember. (Teufel Alkohol.) Der Arbeiter Gulland, ein Trunkenbold, ist dieser Tage auf dem Heimwege vom Zahrenarkt aus Oliba erkrankt.

Königsberg, 18. Dezember. (Eisenbahnschule.) Auf Anordnung der hiesigen Königl. Eisenbahndirektion wird hier vom 2. Januar k. J. ab eine Eisenbahnschule eingerichtet werden, wie solche u. a. bereits in Breslau, Bromberg, Posen bestehen. Durch diese Einrichtung wird bezweckt, den in der Vorbereitung befindlichen, in Königsberg stationierten Anwärtern für die Stellen der Eisenbahnsekretäre, Betriebsingenieure und Güterexpedienten neben der praktischen Beschäftigung auch Gelegenheit zu einer möglichst umfassenden theoretischen Ausbildung zu geben.

Bromberg, 18. Dezember. (Bürgermeisterwahl.) In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde amüchtig der zum beabsichtigten Stadtrath gewählte Gerichtsassessor Plasse aus Danzig durch den Stadtrath Kempe im Auftrage des Regierungspräsidenten v. Tiedemann in sein neues Amt eingeführt. Hierauf erfolgte die (schon kurz gemeldete) Wahl des zweiten Bürgermeisters an Stelle des verstorbenen Stadtrathes Dahrenstädt. Amwehnd waren 33 Stadtrathmitglieder. Von diesen erhielt Magistrats-Mejstor Schmieder-Berlin 21 und Stadtrath Wolff von hier 10 Stimmen, zwei Stimmen waren unbeschrieben. Ersterer ist sonach der neugewählte zweite Bürgermeister von Bromberg. Nach beendeter Wahl theilte der Vorsitzende mit, daß dem Stadtrath Wolff eine Gehaltszulage von jährlich 500 Mk. gewährt werden würde. Der neugewählte zweite Bürgermeister erhält ein Gehalt von jährlich 6000 Mk.

Breslau, 18. Dezember. (Teufel Alkohol.) Vorgestern früh wurde die Arbeiterwitwe Mietlicken, 65 Jahre alt, auf der Hinterstraße todt aufgefunden. Die W. ist wahrscheinlich vom Schlag getroffen worden oder im Branntweirausche erkrankt.

Neustettin, 19. Dezember. (Todesfall.) Heute Nacht ist hier der einzige Millionär unserer Stadt, Rentier Suth, am Herzschlag gestorben.

Solalnachrichten.

Thorn, 20. Dezember 1898. (Personalien.) Der Rechtskandidat Eduard Weizner aus Danzig ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Neive zur Beschäftigung überwiesen.

Der Erste Gerichtsschreiber bei dem Amtsgericht in Marienburg, Kanzleirath Tschmer, ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

(Personalien bei der Post.) Versetzt sind: der Vorsteher des Postamts in Thorn Bahnhof, Oberpostsekretär Schulz, zum 1. Febr. k. J. nach Berlin, die Postassistenten von Karzewski von Marienburg nach Thorn, Wulf von Danzig nach Thorn, Janowski von Jablonowo nach Magunt. Entlassen ist der Postassistent Maz in Danzig. Angenommen sind als Telegraphengehilfen die Damen Albert, Bische und Waltersdorf in Graudenz.

(D-Zuschlagsbillets übertroffen.) Nummerirte Erholungsplätze ist das neueste in den russischen Eisenbahnwagen. Vom nächsten Jahre ab werden für sämtliche russischen Staatsbahnen Billets verkauft werden, die zur Benutzung eigens dazu eingerichteter Ruheplätze berechneten. Für die Strecke zwischen Warschau und der deutschen Grenze, sowie für die zwischen Moskau und Petersburg werden bereits von nächster Januar solche Billets auszugeben. Es wird für diese eine Zuschlagszahlung von 1 Rubel 50 Kopfen für jede Eisenbahnlinie erhoben werden.

(Brennlicher Landes-Krieger-Verband.) In einer am Sonntag in Danzig im Joferswalde abgehaltenen Sitzung, die von einigen 30 Herren, den Vorsitzenden und Delegirten der zum Bezirk 3 (Westpreußen) gehörigen Kriegervereine besucht war, wurde zum Vorsitzenden in den Vorstand des preussischen Landes-Krieger-Verbandes Herr Major a. D. Engel-Danzig gewählt. Nach der Sitzung vereinigten sich die Herren zu einem Mittagessen im Hotel „Danziger Hof“.

(Stipendien des Ostmarken-Vereins.) Am 10. d. Mts. tagte in Berlin die Stipendienfonds-Kommission des Vereins zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken. Bewilligt wurden, wie das Vereinsblatt „Ostmark“ mittheilt, im ganzen zehn Stipendien in Höhe von 1700 Mark. Mehrere der Stipendiaten erlangen dadurch die Möglichkeit des Besuches einer Högere Schule, andere den einer Schneiderakademie, einer Klempnerfachschule und einer landwirtschaftlichen Winterchule. Einem Sattlermeister wurde die Erlernung der Wagenbauerei und einem Malermeister eine gründlichere Ausbildung in seinem Berufe gewährleistet. Einem Taubstummen wurden die Mittel gegeben, um einen mechanischen Kursus durchzumachen. Was die Herkunft der Gesuche anbelangt, so vertheilten sie sich ziemlich gleichmäßig auf die beiden Niederelbprovinzen Westpreußen und Posen.

(Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Wollschläger. Als Vorsitzende fungirten die Herren Landrichter Bischoff, Landrichter Dr. Rosenber, Landrichter Wöckel und Amtsrichter Zippel. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Krause. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsschreiber Bahr. — Auf heute waren sieben Sachen zur Verhandlung anberaumt. In der ersten wurde der Arbeiter August Krüger aus Culm wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu drei Monaten Gefängnis und der Fuhrmann Golembiowski daher wegen Anstiftung zum Diebstahl zu 1 Woche Gefängnis verurtheilt. — Wegen gefährlicher Körperverletzung und Hausfriedensbruchs wurde alsdann gegen den Arbeiter Jgnaz Mylewski aus Br. Lanke verhandelt. Nach der Behauptung des Mylewski hatte er in Erfahrung gebracht, daß die Arbeiterfrau Nadab aus Br. Lanke ihm nachgeredet habe, er treibe sich als verheirateter Mann mit Mädchen umher. Um sich hierfür zu rächen, drang Mylewski, mit einem Stocke bewaffnet, in die Wohnung der Nadab ein und prügelte sie mit einem Stocke derart durch, daß sie stark blutete und die Flucht ergreifen mußte. Mylewski wurde mit sechs Monaten und 14 Tagen Gefängnis bestraft. — Den Gegenstand der Anklage in der folgenden Sache bildete das Vergehen der wissenschaftlich falschen Anschuldigung. Angeklagt waren der Räkner Peter Kontub und dessen Ehefrau Marianna Kontub geb. Draszkiwicz aus Bienkowo. Der Besitzer Koczorski aus Bienkowo hatte von den Angeklagten zu wiederholten Malen die Erlaubnis erhalten, Dünger, für den die Angeklagten keine Verwendung hatten, von dem Gehöfte der Angeklagten ab- und auf seinen Acker zu fahren. Dies geschah auch eines Tages im Juli d. J., nachdem die angeklagte Ehefrau dem Koczorski hierzu die Genehmigung erteilt hatte. Als einige Zeit darauf die Gänge der Angeklagten auf das Feld des Koczorski übergetreten und von Koczorski gepfländert worden waren, ließ die angeklagte Ehefrau, um sich an Koczorski zu rächen, im Einverständniß ihres Gemannes durch einen Briefschreiber eine Denunziation anfertigen, in welcher Koczorski des Diebstahls an dem Dünger bezichtigt und dieserhalb seine Bestrafung beantragt wurde. Da diese Denunziation dem wahren Sachverhalte widersprach, so hatten sich die angeklagten Eheleute wegen wissenschaftlich falscher Anschuldigung zu verantworten. Die angeklagte Ehefrau wurde dieser Strafthat auch für überführt erachtet und zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt. Zugleich wurde dem Besitzer Koczorski die Verunglimpfung des Beurtheilung der Angeklagten nach beschrittener Rechtskraft des Urtheils im „Culmer Kreisblatt“ auf deren Kosten bekannt zu machen. In Bezug auf den Angeklagten Kontub erging ein freisprechendes Urtheil. — Gegen die Anklage der fahrlässigen Tödtung hatte sich demnach der Ackerbürger Anton Stojalewski aus Schwes zu verantworten. Stojalewski besaß ein Kohlenwerk, das er eines Tages im Februar d. J. dem Fleischermeister Niederlag in Schwes zum Hackschneiden zur Verfügung gestellt hatte. Niederlag hatte zum Hackschneiden neben einer anderen Person den Arbeiter Julius Krüger aus Culm angestellt. Dieser gekattete seinem 8 Jahre alten Sohne, die Pferde am Kohlenwerk anzutreiben. Kaum hatte der Junge diese Beschäftigung übernommen, so hörte dessen Vater von der Scheune aus, in welcher er seine Arbeiten verrichtete, ein gellendes Aufschreien. Er eilte zu seinem Sohne hin und fand diesen zwischen einer Deichsel und dem Holgerüst am Hölzwerk eingeklemmt vor. Der bedauerenswerthe Junge, welcher aus dem Unterleibe stark blutete, wurde sogleich in ärztliche Behandlung genommen. Die inneren Verletzungen waren jedoch so schwerer Natur, daß es der Kunst des Arztes nicht gelang, das Kind am Leben zu erhalten. Es starb bereits einige Tage nach dem Unfall. Für denselben wurde der Angeklagte Stojalewski verantwortlich gemacht, weil er es unterlassen hatte, das Bahrad, durch das das Unglück herbeigeführt sein soll, mit der nötigen Schutzvorrichtung zu versehen. Stojalewski hatte sich dieserhalb bereits vor der Strafkammer in Graudenz zu verantworten, wurde aber ihm zur Last gelegten Strafthat auch für

schuldig befunden und zu einer Woche Gefängnis verurtheilt. Bei diesem Urtheil beruhigte sich Stojalewski indessen nicht, sondern legte Revision ein. Die Folge davon war, daß die Sache zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung vor die hiesige Strafkammer verwiesen wurde. Die gestrige Verhandlung endigte mit der Freisprechung des Angeklagten. — Der Schulknabe Johann Knieczak, der Arbeitsbursche Johann Lemke und der Schulknabe Wladislaus Lewandowski von hier, Bromberger Vorstadt, waren geständig, von dem Feldfahrzeugschuppen des Bionierbataillons eine Anzahl Risten und Deckel entwendet zu haben. Knieczak und Lemke wollen die Risten und Deckel ihren Müttern, der Wittve Julianna Knieczak und der Arbeiterfrau Mari Lemke abgegeben haben. Diese waren wegen Annahme der gestohlenen Sachen unter die Anklage der Schlerei gestellt. Während sie zu 1 Woche bezw. 3 Tagen Gefängnis verurtheilt wurden, kamen die Jungen mit einem Verweise davon. — Unter Zuziehung des Direktors Einert von der Taubstummenanstalt in Schlochau wurde schließlich gegen den taubstummen Schuhmachergehilfen Christian Giehlke, ohne festen Wohnsitz, z. B. in Haft, wegen gefährlicher Körperverletzung, Bedrohung und Hausfriedensbruchs verhandelt. Angeklagter Giehlke, welcher bereits zwei Jahre bei dem Schuhmachermeister Malkowski zu Briesen als Geselle gearbeitet hatte, gerieth am 23. Oktober d. J. mit seinem Meister in Streit, weil dieser ihm einen Lohnabzug machen wollte. Giehlke entfernte sich aus dem Hause seines Meisters, kam nach einigen Stunden angetrunken dorthin wieder zurück und fing nun an zu skandalisieren. Der wiederholten Aufforderung, das Haus zu verlassen, leistete er keine Folge. Er griff vielmehr zum Schürtenmesser und brachte damit seinem Meister einen Stich in den Unterleib bei. Giehlke wurde mit einer Gesamtstrafe von sechs Monaten Gefängnis bestraft. — Die Strafsache gegen den Privatsecretär August Menna aus Culm wegen Diebstahls im Rückfalle mußte wegen Ausbleibens des Angeklagten vertagt werden. Es wurde die Verhaftung des Menna beschlossen.

Verantwortlich für die Redaktion: Geint. Wartmann in Thorn.

Table with 4 columns: Getreidepreis-Notierungen, Centralstelle der preussischen Landwirtschaftskammern, für inländische Getreide in Mark per Tonne, 19. Dezember 1898. Rows include: Hafer, Gerste, Roggen, Weizen, Stroh, etc.

Ämtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

von Montag den 19. Dezember 1898. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Melasse werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannter Axtorrel-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 747-777 Gr. 163-166 Mark, inländ. bunt 740-766 Gr. 150-162 Mark. Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch großkörnig 673 bis 732 Gr. 140 1/2 - 147 Mark. Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 650-674 Gr. 127-138 Mark, transito große 689-698 Gr. 126 Mark, transito ohne Gewicht 90 Mark. Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 129 Mark. Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 122 1/2 - 127 Mark. Mais per Tonne von 1000 Kilogramm transito 77 1/2 - 87 Mark. Kleie per 50 Kilogr. Weizen 3,85-4,07 1/2 Mark. Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: fest. Rendement 88° Transithpreis franco Neufahrwasser 9,55 Mark. inkl. Saft 0d. Hamburg, 19. Dezember. Mühl ruhig, loco 48 1/2. Petroleum höher, Standard white loco 6,90. Wetter: Trübe.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 21. Dezember 1898. Baptisten-Gemeinde, Betfaal (Bromb. Vorstadt) Goffstraße 16; Abends 8 Uhr Gottesdienst. Prediger Liebig-Knowrazlaw. 21. Dezbr. Sonn.-Aufgang 8.17 Uhr. Mond-Aufgang 11.59 Uhr. Sonn.-Unterg. 3.52 Uhr. Mond-Unterg. 1.21 Uhr.

Verehrte Hausfrau!

Ist Ihnen der Inhalt Ihres Leinwandstückes lieb und werth, so verwenden Sie zum Waschen und Bleichen fürderhin nur noch das garantiert unschädliche, die Wäsche schonende Dr. Thompson's Seifenpulver. Achten Sie jedoch bitte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“, da minderwerthige Nachahmungen angeboten werden.

Provinzialnachrichten.

(Culm, 19. Dezbr. (Weihnachtsbescherung. Kriegerverein.) Den Reigen der Weihnachtsfeier eröffnete gestern der evangelische Jünglingsverein, wobei Herr Warrer Hinz die Ansprache hielt. Am Jünglinge wurde ein praktisches Geschenk abgegeben. — In der gestrigen Generalversammlung des Kriegervereins der Stadt Niederung wurde an Stelle des Herrn Lieutenant Reichel-Gottersfeld, der sein Amt freiwillig niedergelegt hat, Herr Lieutenant Köppen-Bergswalde zum Vorsitzenden gewählt. Zum Kassirer wurde Herr

Zum **Weihnachtsfeste** empfehlen:  
**Parfüms** in einzelnen Flakons,  
**Parfüms** in eleganten Kartons  
**Seifen**

aus den ersten Fabriken  
**Gau de Cologne**  
 „gegenüber“  
**Gau de Cologne**  
 Nr. 4711,  
 Gau de Cologne  
 eigenes Fabrikat,  
**Kopfbürsten,**  
 Kämme,  
**Schwämme,**  
 sämtliche  
 Artikel für die  
 Toilette.  
**Anders & Co.**

**Wachstodk,**  
 gelb u. weiß,  
**Baumlichte**  
 in Wachst. u. Stearin,  
**Lichthalter,**  
 Lametta,  
**Gold- u. Silber-**  
**Schaum.**

Sämmtl. Gewürze  
 zum  
**Kuchenbacken:**  
 Zitronat, Orangat,  
 Rosenwasser,  
 Zitronenöl, Backpulver,  
 Sirichhornsalz  
 u. c.  
**Anders & Co.**

**Diamant-Mehl,**  
 besser als Kaiser-Auszug,  
 Pfund 22 Bfg.  
**Stettiner Preßhese,**  
 doppelt Bid. 55 Bfg.,  
 einfach 40  
**Backpulver,**  
 Bäckchen 10 Bfg.  
**Citronat, Pfund 1 Mk.**  
**Franz. Wallnüsse,**  
 Pfund 35 Bfg.  
**Rumänische Wallnüsse,**  
 Pfund 30 Bfg.  
**Dresdener Pfefferkörner,**  
 Pfund 50 Bfg.  
**Cacao-Masse**  
 Tafel 45 Bfg.  
**Randmarzipan,**  
 Pfund 1,10 Mk.  
**Traubenrosinen,**  
 Pfund 1,20 Mk.  
**Schaalmandeln,**  
 Pfund 1,20 Mk.  
**Grosse süsse Mandeln,**  
 Pfund 1,00 Mk.  
**Puderzucker,**  
 Pfund 30 Bfg.  
**Carl Sakriss,**  
 Schuhmacherstraße.

**Schankelpferde**  
 und viele andere Artikel,  
 welche als  
 passende Weihnachtsgeschenke  
 sich eignen,  
 empfiehlt  
**K. P. Schliebener,**  
 Rieme- und Sattlermeister,  
 Gerberstraße 23.



Ausstellung München 1898  
 Königl. Bayr. Staatsmedaille.  
 Mit der Motivierung:  
 Vorzüglich und vielseitig  
 Mustergiltig.

**Singer Nähmaschinen** sind mustergiltig in Konstruktion und Ausführung.  
**Singer Nähmaschinen** sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.  
**Singer Nähmaschinen** sind in allen Fabrikbetrieben die meist verbreiteten.  
**Singer Nähmaschinen** sind unerreicht in Leistungsfähigkeit und Dauer.  
**Singer Nähmaschinen** sind für die moderne Kunstfiderei die geeignetsten.  
**Singer Nähmaschinen** sind daher die besten und nützlichsten  
**Weihnachtsgeschenke.**

Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen, das über 40jährige Bestehen der Fabrik und der Welttruf, den sich unsere Maschinen erworben haben, bieten die sicherste und vollständigste Garantie für deren Güte.

Kostenfreie Unterrichtskurse auch in der modernen Kunstfiderei.  
**Singer Co. Akt.-Ges.** Bäckersstr. 35.  
 frühere Firma: G. Weidinger.

Die Gröfßung  
 der  
**Weihnachts-Ausstellung**

erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen; ich empfehle:  
 Königsberger und Lübecker Marzipan-Sorten,  
 Randmarzipan, Cheekonfekt,  
 Makronen (täglich frisch),  
 Baum-Behang  
 von den einfachsten bis zu den feinsten Sorten.  
 Knallbonbons,  
 Confituren, Bonbonieren, Atrappen  
 in reichhaltigster Auswahl.  
**J. Nowak's Conditorei,**  
 Altstädtischer Markt 21.

**Vaterna magica** . p. Stück von 1,00 Mk. an,  
**Eisenbahnzüge** . . . . . 3,50 " "  
**Induktionsapparate** . . . . . 3,00 " "  
**Stereoskope** . . . . . 1,50 " "  
**Operngläser** . . . . . 8,00 " "  
**Leupen** . . . . . 0,10 " "

empfehlen zum bevorstehenden Feste  
**A. Nauck,** Uhrenhandlung  
 und Lehrmittelanstalt,  
 Heiligegeiststraße 13.

**CACAO**

garantirt rein  
 per Pfund 1,50 Mk., 1/5 Pfund 30 Bfg.,  
 " " 1,80 " 1/5 " 36 "  
 " " 2,40 " 1/5 " 48 "

Bruch-Chokolade,  
 per Pfund 0,80 Mk., 1/4 Pfund 20 Bfg. empfiehlt

**Kaiser's Kaffeegeschäft,**  
 Thorn, Breitestraße 12.

**Linoleum-**  
 Teppiche, Vorlagen, Läufer,  
**Gummi-Tischdecken,**  
 Wandschoner, Waschtischgarnituren, Tischläufer,  
**Ia. Petersburger Gummischuhe**  
 in großer Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt  
**Erich Müller Nachf.,**  
 Breitestraße 4.

**Achtung.**  
 Wo? kauft man bis Weihnachten die billigsten  
 Schuh- u. Stiefelwaren,  
 sowie echt russischen Gummiboots?  
 Bei **F. Fenske & Co.,** Heiligegeiststraße 17.  
 Bestellungen nach Maas, sowie Reparaturen sofort und billigst.  
 Möbliertes Zimmer, Kabinet und  
 Burschengeläch zu vermieten  
 Culmerstraße 11, parterre. Fortzugshalber 1 Wohnung von  
 2 Zimmern und Entree billig zu  
 vermieten Gerstenstraße 8, 2 Tr.

**Moderne Anzugstoffe,**

nur gute, haltbare Qualitäten  
 empfiehlt preiswerth die  
**Tuchhandlung Carl Mallon,**  
 Thorn, Altstadt. Markt 23.

**Gust. Ad. Schleh**

Breitestraße 21  
 empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste seine  
 Fabrikate in  
**Cigarren und Cigaretten.**  
 Grosses Lager in Etwis, Pfeifen, Dosen, Spitzen.  
**Importen.**  
 Rauch-, Kau- u. Schnupftabake.



**S. Schneider's**  
 Erstes zahntechnisch. Atelier  
 für künstliche Zähne  
 und Zahnfüllungen,  
 gegründet 1864 in Thorn,  
 Neustädt. Markt Nr. 22  
 neben dem Königl. Gouvernement.



**Cravatten.**

Die größte Auswahl.  
 Die billigsten Preise.  
**J. Klar,**  
 Breitestraße 42.

**Chamottesteine,**  
**Backofenfliesen,**  
 in bekannt guter Qualität,  
 empfiehlt  
**Gustav Ackermann,**  
 Platz am Kriegerdenkmal.

Den geehrten Herrschaften zur ge-  
 fälligen Mitteilung, daß ich **Wader-**  
**straße Nr. 26,** im Hause des Herrn  
 Neuber, vis-à-vis Restaurant Voss einen  
**Obstkeller**  
 eröffnet habe und führe sämtliche  
 Sorten **Apfel** zu billigen Preisen.  
 Hochachtungsvoll **Franz Wolski.**

**Oberhemden u. Uniformhemden**  
 nach Maass

werden von tüchtiger, akademisch  
 gebildeter Directrice zugeschnitten  
 und mit vollendeter Akkuratess ge-  
 arbeitet.  
 Bei jeder Bestellung auf Ober-  
 hemden und Uniformhemden, die  
 extra nach Maas anzufertigen sind, wird erst ein Probehemd ge-  
 liefert, nach dessen Gutbefinden die weitere Anfertigung erfolgt.

**M. Chlebowski,**  
 Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.

**Militär-**  
**Gesangbücher**  
 in eleganten  
 und einfachen  
 Einbänden.

**Justus Wallis,**  
 Buchhandlung.

**Un**

verwüstliche Gummischuhe,  
 Reiseschuhe,  
 Filzschuhe,  
 Jagd- und  
 Reisetiefel

in Filz mit Lederbesatz und Leder  
 mit Pelzfutter empfiehlt der  
**Spezial-Schuh-Bazar**  
**Louis Feldmann,**  
 Altstadt. Markt 26.

**Ein Laden**  
 Schloßstraße Nr. 16 zu vermieten.  
**A. Kirmes.**

3 möblierte Zimmer, Aussicht Weichsel,  
 2 mit Burschengeläch für 40 Mark,  
 auch getheilt; 2 u. 1 Zimmer f. 27 u.  
 21 Mk. zu vermieten Banntstraße 4.  
 Möbl. Zimmer von sofort zu verm.  
 Zu erfragen in der Exp. d. Blg.  
 Möbl. Zim. m. Kabinet v. 15. Novbr.  
 ab zu verm. Seglerstr. 7, 2 Tr.  
 Sehr gut möbl. Zim. nebst Kabinet  
 zu verm. Coppernifusstraße 20.

**Gut möbl. Zimmer**  
 zu vermieten Gerechtstr. 27, 1

**Herrschaftliche Wohnungen**  
 von 5, 6 und 7 Zimmern vom 1.  
 April 1899 zu vermieten in unserem  
 neuerbauten Hause Friedrichstr. 10/12.

**Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke**  
 sind 2 Wohnungen von je 6 Zimm.,  
 Küche, Bad u. ev. Pferdestall bill. zu  
 verm. Näheres in der Exp. d. Blg.

**Balkonwohnung,**  
 5 Zimmer, Kabinet und Zubehör,  
 2. Etage, zu vermieten.  
 Katharinenstraße 3.

**2. Etage, Bachestraße 2, i. ganzen**  
 od. getheilt (5 u. 3 Zim.  
 mit Küche und Nebengeläch) vom  
 1. April 99 zu vermieten. Näheres  
 Dr. Saff, Bachestraße 2.

Zum 1. April er. ist die von Herrn  
 Landgerichtsdirektor **Worzowski** seit  
 längeren Jahren benutzte Wohnung in der  
**II. Etage,**  
 Breitestraße Nr. 6, fortzugshalber zu  
 vermieten. Anfragen bei **Gustav**  
**Heyer, Culmerstraße 12.**

Die von mir noch sehr bewohnte  
**1. Etage, Waderstraße 19, mit**  
**heller Küche**  
 ist per sofort oder 1. April zu ver-  
 mieten. **Georg Voss.**

**Gerechtstraße Nr. 30 ist**  
 eine herrschaftliche Wohnung  
 von 4 Zimmern nebst Zubehör und  
 eine kleinere Wohnung von drei  
 Zimmern sofort zu vermieten. Zu  
 erfragen daselbst 3 Treppen bei Herrn  
**Docomé.**

**Eine Wohnung**  
 zu verm. Neuf. Markt 9. **Tapfer.**

**Neine Wohnungen**  
 von je 3 Zimmern, Entree, Küche,  
 Speisekammer und Abort — alle  
 Räume direktes Licht — sind vom  
 1. Januar oder später zu vermieten  
 in unserem neuerbauten Hause  
 Friedrichstraße 10/12. Waderein-  
 richtung im Hause.

Verndl. Wohnung, gut renovirt, 2  
 Zimm., Küche u. Zubeh., Ausf.  
 Weichsel, von sofort oder später zu  
 vermieten Waderstraße 3.

**Eine kleine Familienwohnung,**  
 3 Zimmer, Küche u. Zubehör, Mieths-  
 preis 360 Mark, ist Breitestraße 37  
 sofort zu vermieten.

**C. B. Dietrich & Sohn.**  
 1 Kellerwohnung z. v. Gerberstraße 21.